

Correspondent.

Lesungspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
An Abnahme von mehreren Hefen; bei Bestellung von 5 Hefen durch meine Kassen in
bei 10 Hefen von 100 Pf. an; bei Bestellung von 20 Hefen von 200 Pf. an; bei Bestellung von 50 Hefen von 500 Pf. an; bei Bestellung von 100 Hefen von 1000 Pf. an.
Postamt Nr. 10000 Merseburg. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal am an den Sonntagen nachmittags.
Redaktion: Postamt Nr. 10000 Merseburg. — Die Redaktion ist nur mit beschränkter Verantwortlichkeit.
Die Beiträge unentgeltlich für den Druck zu übernehmen ist keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbelegungen:
4 seitig. Musz. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile abet deren Raum für Werbung nach Maßgabe
10 Pf., zweite Zeile 8 Pf., dritte Zeile 6 Pf., vierte Zeile 4 Pf., fünfte Zeile 3 Pf., sechste Zeile 2 Pf., siebte Zeile 1 Pf., achte Zeile 1 Pf., neunte Zeile 1 Pf., zehnte Zeile 1 Pf., elfte Zeile 1 Pf., zwölfte Zeile 1 Pf., dreizehnte Zeile 1 Pf., vierzehnte Zeile 1 Pf., fünfzehnte Zeile 1 Pf., sechzehnte Zeile 1 Pf., siebenzehnte Zeile 1 Pf., achtzehnte Zeile 1 Pf., neunzehnte Zeile 1 Pf., zwanzigste Zeile 1 Pf., einundzwanzigste Zeile 1 Pf., zweiundzwanzigste Zeile 1 Pf., dreiundzwanzigste Zeile 1 Pf., vierundzwanzigste Zeile 1 Pf., fünfundzwanzigste Zeile 1 Pf., sechsundzwanzigste Zeile 1 Pf., siebenundzwanzigste Zeile 1 Pf., achtundzwanzigste Zeile 1 Pf., neunundzwanzigste Zeile 1 Pf., dreißigste Zeile 1 Pf., einunddreißigste Zeile 1 Pf., zweiunddreißigste Zeile 1 Pf., dreiunddreißigste Zeile 1 Pf., vierunddreißigste Zeile 1 Pf., fünfunddreißigste Zeile 1 Pf., sechsunddreißigste Zeile 1 Pf., siebenunddreißigste Zeile 1 Pf., achtunddreißigste Zeile 1 Pf., neununddreißigste Zeile 1 Pf., vierzigste Zeile 1 Pf., einundvierzigste Zeile 1 Pf., zweiundvierzigste Zeile 1 Pf., dreiundvierzigste Zeile 1 Pf., vierundvierzigste Zeile 1 Pf., fünfundvierzigste Zeile 1 Pf., sechsundvierzigste Zeile 1 Pf., siebenundvierzigste Zeile 1 Pf., achtundvierzigste Zeile 1 Pf., neunundvierzigste Zeile 1 Pf., fünfzigste Zeile 1 Pf., einundfünfzigste Zeile 1 Pf., zweiundfünfzigste Zeile 1 Pf., dreiundfünfzigste Zeile 1 Pf., vierundfünfzigste Zeile 1 Pf., fünfundfünfzigste Zeile 1 Pf., sechsundfünfzigste Zeile 1 Pf., siebenundfünfzigste Zeile 1 Pf., achtundfünfzigste Zeile 1 Pf., neunundfünfzigste Zeile 1 Pf., sechzigste Zeile 1 Pf., einundsechzigste Zeile 1 Pf., zweiundsechzigste Zeile 1 Pf., dreiundsechzigste Zeile 1 Pf., vierundsechzigste Zeile 1 Pf., fünfundsechzigste Zeile 1 Pf., sechsundsechzigste Zeile 1 Pf., siebenundsechzigste Zeile 1 Pf., achtundsechzigste Zeile 1 Pf., neunundsechzigste Zeile 1 Pf., siebenzigste Zeile 1 Pf., einundsiebzigste Zeile 1 Pf., zweiundsiebzigste Zeile 1 Pf., dreiundsiebzigste Zeile 1 Pf., vierundsiebzigste Zeile 1 Pf., fünfundsiebzigste Zeile 1 Pf., sechsundsiebzigste Zeile 1 Pf., siebenundsiebzigste Zeile 1 Pf., achtundsiebzigste Zeile 1 Pf., neunundsiebzigste Zeile 1 Pf., achtzigste Zeile 1 Pf., einundachtzigste Zeile 1 Pf., zweiundachtzigste Zeile 1 Pf., dreiundachtzigste Zeile 1 Pf., vierundachtzigste Zeile 1 Pf., fünfundachtzigste Zeile 1 Pf., sechsundachtzigste Zeile 1 Pf., siebenundachtzigste Zeile 1 Pf., achtundachtzigste Zeile 1 Pf., neunundachtzigste Zeile 1 Pf., neunzigste Zeile 1 Pf., einundneunzigste Zeile 1 Pf., zweiundneunzigste Zeile 1 Pf., dreiundneunzigste Zeile 1 Pf., vierundneunzigste Zeile 1 Pf., fünfundneunzigste Zeile 1 Pf., sechsundneunzigste Zeile 1 Pf., siebenundneunzigste Zeile 1 Pf., achtundneunzigste Zeile 1 Pf., neunundneunzigste Zeile 1 Pf., hundertste Zeile 1 Pf.

Die Ausdehnung der sozialen Versicherung.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Zu den wenigen materiellen Fortschritten, die die Reichsversicherungsordnung über die bestehenden Versicherungsgesetze hinaus bringen soll, gehört in erster Linie die Erweiterung des Kreises der Versicherungspflichtigen. Der vor einigen Tagen dem Reichstage unterbreitete Bundesratsvorschlag entspricht in dieser Beziehung dem vor Jahresfrist veröffentlichten Borentwurf.

Das Anwalidengesetz, das schon bisher den weitesten Geltungsbereich hatte, wird ergänzt durch die Aufnahme der Apothekergehilfen, der Bühnen- und Orchestermitglieder (ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen), so daß nur noch ganz wenige Gruppen von Arbeitnehmern (liberaler Berufs) unversichert bleiben. Der Geltungsbereich der Krankenversicherung wird im wesentlichen dem der Anwalidversicherung gleichgestellt, in den neu einbezogen werden: die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, Dienstboten, unfähig Beschäftigte, Unselbständige im Wandergewerbe, Hausgewerbetreibende, Apothekergehilfen, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erziehler. Die Unfallversicherung, in der das Bauunfallversicherungsgesetz mit der Gewerbeunfallversicherung völlig beschmolzen wird, dehnt den Versicherungszwang aus auf den Gesamtumfang der Betriebe, in denen Tiefbauarbeiten ausgeführt werden, auf das Dekorationsgewerbe, Badeanstalten, Fahr-, Reit- und Stallhaltungsbetriebe, sowie das nicht gewerbmäßige Halten von Reitern und Fahrzeugen (einschließlich Motorfahrzeugen). Außerdem ist die Versicherung im Lagerungsbetriebe erweitert, indem sie sich erstreckt auf alle Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern oder zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen (einschließlich Konsumverein usw.) verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht.

Diese Erweiterungen begründet der Entwurf folgendermaßen:

Der berechtigte Wunsch, den Segen einer sozialen Versicherung den beteiligten Kreisen möglichst bald zu gewähren, ließ seinerzeit vor allen Schwierigkeiten Halt machen, deren man nicht geringe Herr werden konnte. Demgemäß sind namentlich auf dem Gebiete der Krankenversicherung ganze Bevölkerungsgruppen deshalb unversichert geblieben, weil ihre eigenartigen Verhältnisse ihrer gleichmäßigen Einbeziehung in den Kreis der Versicherten zunächst widerstreben. Auf die Dauer geht es aber nicht an, Unterschiede in dieser Hinsicht bestehen zu lassen, und zwar in der Hauptsache nur um deswillen, weil das Zuwendende einer ähnlichen Fürsorge der Gesetzgebung und der Durchführung Hindernisse bietet. Jene Schwierigkeiten sind nach wie vor vorhanden. Sie sind nach wie vor von erheblicher Art. Allein es muß nimmer der Versuch gemacht werden, sie zu überwinden.

Diese Vorschläge werden sicher allgemeine Zustimmung finden. Im Gegenteil ist zu bedauern, daß die Reichsversicherungsordnung nicht weiter geht und nicht den Grundgedanken durchführt, daß jeder in fremden Dienste gegen Lohn beschäftigte aller drei Versicherungen unterliegt. Daß die Unfallgefahr in manchen Berufen gering ist, mag zugegeben werden, aber dann sind auch Kosten und Bewaltung ebenso gering und für den verletzten Einzelnen ist der Nachteil durch den Unfall und der Segen einer Versicherung dagegen von gleicher Bedeutung, ob er einer taufend oder einer unter zwölf ist. Wenn die kürzlich gegründete „Ständevertretung“ der Diplomingenieure es als eine Entwürdigung des Standes bezeichnet, daß ihre akademisch gebildeten Mitglieder der „Arbeiterversicherung“ unterliegen, so könnte die Gesetzgebung auf solche petrefaktische Verbindlichkeit die beste Antwort dadurch geben, daß sie auch alle anderen akademischen Berufs, eben alle Arbeitnehmer in den sozialen Zwang einbeziehe.

Das bedauerlichste ist, daß die sämtlichen kaufmännischen, technischen usw. Angestellten auch künftig nur dann der Versicherungspflicht unterliegen sollen, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst 2000 Mk. (in der Unfallversicherung 3000 Mk.) nicht übersteigt. Nicht einmal die Gleichstellung der Versicherungspflicht in allen drei Zweigen ist vorgeschlagen. Die Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen sollen unversichert sein, wenn Arbeiter desselben Betriebes mit höherem Verdienste versichert werden müssen. Das Festhalten an diesem unerwünschten Zustande ist nur auf den vererbten Gedanken zurückzuführen, als ob unsere Sozialversicherung eine mittelaltliche Fürsorge für wirtschaftlich Schwache sein sollte, während sie in Wirklichkeit ein Zwang an die Unselbständigen ist, einen Teil ihres Arbeitsverdienstes für die Zeiten der Not zu sparen, damit sie dann nicht der Gesamtheit und der Armenpflege zur Last fallen. Nicht eine Befreiung von Selbstverantwortung und eigener Fürsorge, sondern ein Zwang dazu ist die staatliche Versicherung. Zu solchem Zwange liegt um so mehr Anlaß vor, je höher das Einkommen des Angestellten ist, je leichter es ihm also fällt, durch Rücklage von Beiträgen seine Zukunft gegen die schlimmsten Folgen der Verdienstunfähigkeit sicher zu stellen. Da diese Erweiterung der Versicherung auch eine Voraussetzung einer guten Lösung der geplanten Privatbeamtenversicherung ist, so darf man hoffen, daß gerade hier der Reichstag den Entwurf noch kräftig verbessern wird.

Die preussischen Sparfassen im Jahre 1908.

Vor einiger Zeit hat das Statistische Landesamt eine Übersicht über die Sparverhältnisse in Preußen im Jahre 1908 veröffentlicht, die einen interessanten Einblick in unsere wirtschaftlichen Verhältnisse gestattet. Von den Jahren 1904 bis 1908 ist das letzte Jahr hinsichtlich der Bewegung der Sparfassenbücher das ungünstigste. Stellen wir die neu ausgegebenen und die zurückgenommenen Bücher im Vergleich, so ergibt sich nur ein Überschuss von 356 737 Stück, d. h. aber 36 000 Stück weniger als im Vorjahre. Es ist aber nicht gerechtfertigt, hieraus allein einen ungünstigen Rückschlag auf die finanzielle Fähigkeit des Volkes zu machen, denn mit der in den letzten Jahren andauernd fortschreitenden Verbreitung des Sparfassenbuches, wird der Kreis der eventuell neu eintretenden Sparer immer kleiner; dieser Kreis ist überhaupt nicht mehr so groß, denn auf 100 Einwohner im preussischen Volke entfallen fast 31 Sparfassenbücher. Besonders stark haben die Bäcker mit mehr als 600 Mk. und die ganz kleinen Bäcker aufgenommen, eine Tatsache, die nicht gerade erfreulich ist, denn die großen Bäcker dürften zum größten Teile im Eigentum der besserhabenden Klassen oder juristischen Personen und dergl. sein, und die Zunahme der untersten Klasse ist zum Teile wenigstens durch ein Herabfallen aus höheren Klassen entstanden. Allerdings müssen auch eine Menge von neuen kleinen Sparern in die Klassen eingetreten sein; denn dem Zugange in die unterste Klasse aus den nächst höheren Klassen steht ein Abgang infolge Abhebung der ganz kleinen Einlagen nicht gegenüber.

An dem Rückgange des Überschusses der Sparfassenbücher gegenüber dem Vorjahre sind ganz besonders Hohenzollern und die Stadt Berlin beteiligt. Wie schon im Vorjahre ist in Hohenzollern die Zahl der zurückgenommenen Bücher größer als die der neu ausgegebenen. Während dieses Jahres der neuen Bücher in Hohenzollern nur gering ist, 44 Stück, beläuft es sich in dem Stadtkreis Berlin auf 18 880 Stück. Alle anderen Provinzen haben dagegen einen Überschuss des Zuganges zu verzeichnen, der wie z. B. in Brandenburg, Schlessen, Sachsen, Hannover, Westfalen und die Rheinprovinz recht erheblich ist. In Brandenburg beträgt er 51 034, in Schlessen 32 346, in Sachsen und Hannover 25 648 bzw. 41 232 Stück; am größten ist er in Westfalen und Rheinland mit 56 055 bzw. 84 926 Stück. Danach kann man

sagen, daß das Bild der Sparfassenbücherbewegung nicht ganz ungünstig ist, wenn es auch nicht so günstig ist, wie das der Vorjahre; bedenklich aber die verschiedenen trüben Einflüsse, unter denen die Volkswirtschaft im Jahre 1908 zu leiden hatte, so ist das Ergebnis doch noch erhellend; die Zahl der Sparfassenbücher hat immer noch reichlich doppelt so stark zugenommen wie die der Bevölkerung.

Noch günstiger zeigt sich die Übersicht, wenn wir die von den Sparfassen veranlaßten Beträge in das Auge fassen. Danach waren Ende 1908 in den preussischen Klassen 912,32 Millionen an Einlagen vorhanden; schreiben wir die Zinsen hinzu, so belaufen sich diese auf 289,32 Millionen Mark, d. h. mehr, als noch im Jahre 1900 der gesamte Zuwachs, eingerechnet den Überschuss der Neueinlagen über die Rücklagen, betragen hatte. Da sich die Neueinlagen auf 2528,20 und die Rückzahlungen auf 2365,7 Millionen stellen, so ergibt sich als Endbestand 9573,09 und ein Zuwachs von 451,77 Millionen Mark. Es zeigt sich, daß der Zuwachs größer war als im Vorjahre, wo er sich auf 331,68 belief. Man darf wohl annehmen, daß die preussischen Sparfassen Ende 1909 die gebante Milliarde an Einlagen bereits überschritten haben.

Um das Bild vollständig zu machen, müssen wir endlich von dem Zuwachse durch zugeschriebene Zinsen absehen und nur das Verhältnis der Neueinlagen zu den Rückzahlungen in das Auge fassen. Der Überschuss der Neueinlagen über die Rückzahlungen beläuft sich auf 162,45 Millionen Mark. Wenn auch das Vorjahr mit 67,34 nicht unwesentlich schlechter dasteht, so bleibt 1908 doch gegen die sämtlichen Vorjahre bis 1895 mit Ausnahme von 1899 und 1900 zurück. In den beiden Winterjahren betrug der Überschuss 145,47 bzw. 95,37, von 1901 ab an aber bis 1905 stets über 300 und 1906 243,83 Millionen Mark. Es ist zu hoffen, daß mit dem Jahre 1908 eine anwachsende Wendung zum Besseren eintritt, und zu dieser Hoffnung berechtigt die Tatsache, daß nur in den Hohenzollernschen Provinzen, im Stadtkreise Berlin und in den Provinzen Ostpreußen und Sachsen die Neueinlagen geringer waren als die Rückzahlungen, während an diesem Minus im Vorjahre auch noch die Provinzen Westpreußen und Schleswig-Holstein teilnahmen, die es doch in dem Jahre 1908 auf ein Plus von 8606 bzw. 4087 Mark gebracht haben.

Der Behördenapparat und die Konserwativen.

In dem ostpreussischen Orte Kraupischken und in den umliegenden Dörfern zirkulierte unlängst folgende Bekanntmachung:

„Bekanntmachung. Am Freitag, den 4. März, vormittags 10 Uhr: Versammlung des Konserwativen Vereins im Hotel Meyer-Kraupischken. Bericht des Reichstagsabgeordneten Grafen Kanitz und des Landtagsabgeordneten Gottschalk. Vorträge über die politische Lage. Es werden alle reichstreuen denkenden Männer gebeten, dieser Versammlung beizuwohnen. Der Gemeindevorsteher im Auftrage des Herrn Amtsvorsteheres, Kraupischken.“

Der Minister des Innern und der Ministerpräsident haben natürlich von solchen amtlichen Kundgebungen keine Ahnung, auch nicht von den vielen anderen neuerdings gerade aus Ostpreußen gemeldeten Aktionen von Behörden zugunsten der Konserwativen! Der national-liberale Parteiführer Dr. Ripper war in einer Versammlung des Rastenburger national-liberalen Vereins in der Lage, davon noch ein paar bezeichnende Sätze mitzuteilen.

„Er verlas, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, eine mit Rückantwort an den Landrat v. Lyska in Lügen adressierte (gedruckte) Postkarte, durch die die Kreisinsassen aufgefordert werden, ihr Einverständnis damit zu erklären, daß ihr Name unter ein Konserwatives Flugblatt gegen die National-liberalen gesetzt werde. Nach Art tüchtiger Geschäftsleute hieß es: „Eine Rückantwort gelte als Zustimmung.“ Auf diese Weise kamen denn auch

und es entstand eine furchtbare Panik. Die im Saale befindlichen etwa 600 Personen eilten zur Türe, die aber verriegelt war. Es spielten sich furchtbare Szenen ab! Der Vorgesetzte breitete sich mit Willensschnelle aus, bald brannte das Dach nieder. Glühende Stöbe fielen auf die Menschen herab, die weitgehend die feuerdichten Türe füllten. Menschen stürzten übereinander und klopften einander nieder. Flammen und Rauch um das übrige. In furchtbarem Knäuel liegen Tote und Verwundete übereinander. Niemand kann sich retten. Binnen einer halben Stunde brannte die Scheune nieder und begrub jung und alt unter ihren glühenden Trümmern. Ärzte und Gendarmen eilten so rasch wie möglich aus allen Richtungen der Umgebung herbei und begannen das Rettungswerk. Die Scheune bietet einen furchtbaren Anblick! Verkohlte, bis zur Unkenntlichkeit getretene Leichen liegen haufenweise übereinander. Die ganze Umgebung ist in tiefe Trauer gehüllt. Da von überall Leute zu dem Tanzvergnügen eingetroffen waren, gibt es kaum ein Haus, das keinen Toten zu beklagen hätte. Es wurde Militär hinzugeordnet, um die Opfer begraben zu lassen. Die Zahl der Toten wird auf 290, die der Verwundeten auf fast ebensoviele geschätzt.

Am 28. März. Erst jetzt am späten Abend sind aus der bedröhten Ortsgemeinde offizielle Seite Mitteilungen eingetroffen, die die Katastrophe nach allem noch ungenügend, als befürchtet wurde, erscheinen lassen. Der erkrankte Schenker Stüblichler tonatierte,

daß unter dem Schutt der Scheune 884 Personen begraben liegen. Überdies wurden 150 Personen gerettet, die schwer verletzt sind. Als bald nach dem Ausbruch des Feuers stürzte in kurzer Zeit das Holzdach der Scheune zusammen und begrub die 600 bis 700 Personen, meist junge Mädchen und Mädchen, in der Scheune. Der Ortsrichter von Saumar Stefan Bunacs verlor zwei Söhne, seine Tochter und deren Gatten. Der Bauer Stefan Kalmar verlor zwei Söhne. Überhaupt gibt es in der Ortsgemeinde kein Haus, das nicht einen Toten zu beklagen hat. Auch zahlreiche Bewohner der umliegenden Dörfer waren betroffen, deren Söhne und Töchter zu dem Felde gekommen waren, deren Beiertrag dem Baufonds der dortigen Kirche zugeweiht werden sollte. — Die Minister des Innern sowie der Ministerpräsident von Linnaun haben sich ausführlich Bericht erlassen lassen und Anweisungen für die Hilfsaktion gegeben. Der Minister des Innern reiste persönlich hin, um die Hilfsaktion zu leiten.

Budapest, 29. März. Der Korrespondent des „L. A.“ meldet aus Oeförtd, worin er azeleite: Das ganze Dorf widerfällt von Jammern. Auf den Straßen laufen die Leute wie wahllos herum. Auf dem Brandorte liegen die verkohnten Körper von 15 bis 20 sich umschlingenden halbtoten Menschen, die kaum erkennbar sind. Die Zahl der sofort getöteten beträgt 400, die der Gestorbenen über 100. Über dem ganzen Dorfe lagert pechschwarzer Rauch. Die Türe der Scheune nur mit harten Räseln

festgemacht, vor der Türe waren zudem festgenagelte Stäbchen angebracht. Dies vereitelte jede Rettung der Unglücklichen.

Vermischtes.

* (Über den Verkauf des Berliner Aufmarschgeländes) In den letzten Tagen eine Mitteilung vom Ministerpräsidenten. Die bereits von Weiden genehmigte, hat der Magistrat beschlossen, den Stadterwerbenden den Kauf des Geländes für den Preis von sechs Millionen dreihunderttausend Mark zu empfehlen. Die uralte Festelegung dieses Geländes ist Mittwoch vor. Woche im Berliner Stadtpark erfolgt. Das zu kaufende Gelände ist 8,2 Hektar groß. Über den in Vorbereitung befindlichen Bebauungsplan waren auch falsche Angaben gemacht worden. Der ortsübliche Zeit und nicht, wie es hieß der fidele, soll zur Vergrößerung des Parks verwendet werden, eine Wohnstraße in der Verlängerung der Großbeerstraße ist nicht geplant.

* (Aufgepflegt.) In seinem Weinberg beschäftigt, fiel ein 68 Jahre alter Wäner in Gaud (Athen) eine ungefähr 7 Meter hohe Erntebelastung und spielte sich auf einem Weinbergspfad auf. Der Pfad drang auf der rechten Seite ein und am Rücken wieder heraus. Als aus der Stadt Hilfe herbeigeholt war, war der Verunglückte, der sich den abgedrückten Pfad noch selbst herausgezogen hatte bereits seinen irdenen Verbleiben erlitten.

Stadtsammlische Nachrichten

vom 21. bis 28. März 1910.
Aufgegeben: der herrschaftliche Diener Friedrich Volz und Martha Tauch, Nordbahn und Preußler. 4; der Schlosser Otto Schulz und Martha Göpfe, Schuller. 1 und Annenstr. 8.
Eheschließungen: der Dreher Robert Albrecht und Wilma Böhm, Hofental 7; der Arbeiter Friedrich Zeit und Feba Kerschmar, Hälterstr. 16.
Geboren: dem Arbeiter Gildie 1 Z., Amtshäuser 14; dem Werkmeister Umweil 1 S., Roterbüdenrain 11; dem Arbeiter Richter 1 Z., Kreuzstr. 7; dem Klemmermeister Ströbe 1 S., Markt 27; dem Ingenieur von Himmelen 1 Z., Markt 28; dem Fleischer Klingling 1 Z., Barner 28.
Gestorben: der S. des Handarbeiters Drese, todtgeb., Johannisstr. 8; der S. des Klemmermeisters Röber, 2 J., Sealtz 5; die Witwe Margarete Quersfurth geb. Ebert, 66 J., Halleische Str. 31; die S. des Feuer- u. Waffentanten Wünger, 4 J., Gutenbergstraße 1; der Sohn des Kaufmanns Zimmermann, todtgeb., Burgstr. 20.
Auswärtige Aufgebote: der Uhrmacher F. O. Maljahn und E. A. Fietze, Verleberg und Wendgün; der Schriftfeger A. Stora und K. A. F. Winter, Merseburg und Halle a. S.; der Grubenarbeiter R. D. Schulze und E. B. Enke Köhlingen; der Maurer F. J. Hofmann und F. A. Harport geb. Pohle, Frankleben.

Zu den Anzeigen im Stadtsammlischen sind Anzeigepapiere vorzulegen.

Anzeigen.

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kisten- u. Familien-Nachrichten.

Dem. Getauft: Emma Annemarie, T. des Wieselshubels Bamberg; Charlotte Margarete, T. des Eisenbrechers Hanfisch. — **Beerdigt:** Die älteste T. des Büroassistenten Wünger und die zweite T. des Arbeiters Hanwald.
Stadt. Getauft: Walter Will, S. des Schloßers Rödel; Susanne Ruth, T. des Kaufmanns Haude; Johanne Hertha, T. des Bahnassistenten Woddenisch; Erna Feida, T. des Fabrikarbeiters Weder; Otto Kurt, S. des Tapetenbesizers Bernhardt; Walter, ein unehel. S.; Berta Emma, T. des Gattlermeisters Schneider. — **Beerdigt:** Der älteste Zwilling des Baumwollenspinners Röber; der todtgeb. S. des Arbeiters Dreie.
Amnark. Getauft: Ernst Kurt, S. des Arbeiters Wümler. — **Getraut:** der Dachdecker J. F. A. W. Seidel mit L. M. H. geb. Ehrhardt. — **Beerdigt:** eine unehel. Tochter.

Merseburg. Getauft: Charlotte Emma, T. des Geschäftsinhabers Knöbe; Martha Anna, T. des Lehrers Dietrich; Feida Martha, T. des Arbeiters Kamm; Gisa, eine unehel. T.; Johann Richard Martin, S. des Tischlers Hüffinger. — **Getraut:** der Dober A. Albrecht mit Frau W. geb. Däne. — **Beerdigt:** Frau Margarete Quersfurth geb. Ebert.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben und veregelichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Witwe

Wilhelmine Krebs

sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Seiffge für seine tröstlichen Worte am Grabe, sowie dem Herrn Lehrer Nitsche und der lieben Schulfrauen für den Trauergefang, sowie auch dem Belegereverein für die Kranzspende und das Gedächtnis zur letzten Ruhefahrt. Und zuletzt sagen wir allen denen, die ihr Grab mit Blumen schmückten, nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Dies alles hat unsern Sorgen wohlgetan.

Hindorf, den 24. März 1910
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auktion.

Mittwoch den 30. d. M., vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im „Casino“ hier
1. angeschlossen:
1 Pianino und 16 St. Mostelwein,
2. als Pfand:
1 Sofa,
3. freiwillig:
1 Sofa und mehrere Stühle.
Merseburg, den 29. März 1910.
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.
Wohnung, Preis 400 Mk., zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Anstunf
Halleische Straße 81, pt.
In meinem Hause Burgstraße 7 ist eine Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.
O. Werner.
Eine Wohnung (300 Mark) von 4 eorl. 5 Zimmern, Küche, Kammer und sonstiges Zubehör in zum 1. Juli a. c. zu vermieten
Kabewell Ammerdorf, Hauptstr. 1. 1. Etg.
Wohnung, 3 Stuben, 2-3 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Blattes.
Wohnung im Preise von 40-45 Taler zum 1. Juli zu mieten gesucht. Gef. Off. unter **W S** an die Exped. d. Bl. erbeten

Sonnabend abend verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Bäckermeister

Wilhelm Kurkhaus
im Alter von 51 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 29. März 1910.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadt-Friedhofs aus statt.

Heute mittag entschlief sanft nach langer schwerer Krankheit mein inniggeliebter Mann, unser herzenguter treuer Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Justizrat
Hermann Bennewiz
Rechtsanwalt und Kgl. Notar
im 61. Jahre seines rastlos tätigen Lebens.
In tiefem Leid
Margarethe Bennewiz geb. Woelfel,
Hans Bodo Bennewiz,
Bernd Bennewiz,
Liddy Gabriele Bennewiz,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Halle a. S., Ostersonnabend 1910.
Die Trauerfeier findet Mittwoch den 30. März, nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle des Stadtgottesackers statt.

Für die zahlreichen Beileidsbezeugungen und Blumenspenden anlässlich der Beerdigung unserer lieben Schwester, Tante und Schwägerin, der Frau verw. Baumeister

Margarethe Querfurth
geb. Ebert-Neuhoff
sagen wir innigen Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen.
Oskar Querfurth, Emmy Schiedt,
Merseburg, 30. März 1910.

1 herrschaftliche Wohnung
sofort gef. Gef. Offerten unter **W H** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Möbl. Zimmer sehr preiswert zu vermieten
Burgstraße 22 II.
Ein gut möbliertes Zimmer
sofort zu beziehen.
E. Vogel, Rauchhütter Straße.
Eine junge Ziege mit 2 Lämmern
ist zu verkaufen
Hofental Nr. 9.
Wegzugs halber habe noch einige
Kaninchen,
zur Zucht geeignet, mit Kiste zu verkaufen
Burgstraße 9.
1 Nähmaschine und eine Leder,
Altertum, preiswert zu verkaufen
Kreuzstraße 5 I.
Rappelsche Büdlinge
sind wieder eingetroffen bei
Emil Wolf, Hofmarkt.

Flechten
unsaure und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Schwächen, Beinschmerzen, Aderentzündung, blasse Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Preis versch. Best. Bestandl. Dose M. 1, 15 u. 2, 25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
Dr. Pa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Näherungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Allgemeiner
Turnverein.
Mittwoch den
30. d. M.
Turn-
stunde.
Hüftliches und
zahlreiches
Erscheinen erwünscht
Der Turnwart.
Anmeldungen
werden daselbst
entgegen genommen.

Donnerstag
fr. hausgeschlachte Wurst.
Friederike Vogel, Hofmarkt 17.
Donnerstag hausschl. Wurst
E. Vogel, Rauchhütter Str.
Junges Mädchen als Aufwartung
wird vom 1. April ab gesucht
Rauchhütter Straße 31.
Verloren wurde am Montag auf dem
Kinderlage ein Portemonnaie mit Inhalt. Der eifrige Finder
wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung
abzugeben
Hallestraße 14, 1 Etz.

Schuhwaren

in allen Qualitäten und Preislagen empfiehlt billigt

A. Leber, Schuhmachermeister,
Neumarkt 17.

Nur für die Originalmarke



Avenarius Carbolinum
bestehen
Gutachten über
3 jährige Holzzerhaltung

Allgemeinverkauf:
Eduard Klaus,
Merseburg

Die schlimmsten Feinde

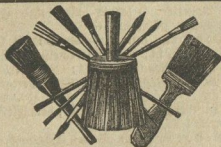
der Menschheit sind **Augenschmerzen, Husten, Nerven, Zahnweh, Auswurf, Blau- runde, Arma, Rotet** etc. etc. etc. amerit Steinraute, ein gutes, tausendfach be- wehrtes Kraut.

Reinh. Rietze Koffer-Drog. Hofmarkt.

Schul-Ranzen

für Knaben und Mädchen.

Paul Florheim,
Burgstraße 12.



Streichfertige Farben.

Überleben, doppelt gefochten

Leinölfirnis.

Pinsel-

Schablonen

beste Qualitäten, billige Preise.

Große Auswahl.

für Maler vorteilhafte Bezugsquelle

Central-Drogerie

Richard Kupper, Markt 17.

Elfenbeinseife mit „Gleasant“

von **Günther & Söhne**,
Chemnitz,

in tausendenden Haushaltungen beliebt und un-
entbehrlich geworden. Zu

haben in Merseburg bei

Otto Albert, Frau Aug. Berger,

Otto Classe, Carl Eckardt,

Carl Elkner Ww, Gustav Fuss,

Theodor Franke, Rich. Selmar,

Carl Hennicke,

Fr. Franz Herrfurth,

Eduard Kämmerer,

Wilhelm Kötteritzsch,

Gustav Köppe, Carl Kundt,

Marie Lotzing,

Paul Näher Nachf., Rich. Or-

mann, Theodor Sieber,

Alfred Staake, Carl Schmidt,

Wilh. Schumann, Ad. Schäfer,

Robert Schulze,

Richard Schurig, Fritz Behse,

Carl Rauch, Otto Teichmann,

Gustav Traxdorf,

Friederikeverw, Vogel,

Emil Wolf, Anton Wösel,

Hermann Wenzel.

Lichtbad

helios

Merseburg,
Weihenferstr. 9, Tel. 320

Elektr. Lichtbäder.

Erfolgt Kurverfahren bei

Rheumatismus, Jichtas,

Gicht, Influenza, Mähma,
Nist, Brustdrüsenentz., Nerven-
schm., Blasen-, Magenleid.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 8-1.



Merseburg. Casino. Merseburg.

Mittwoch den 30. März abends 8 1/2 Uhr

Leipziger Wenzel-Sänger.

Die beste Leipziger Herrenengesellschaft.

Vollständig neues, urkomisches Programm.

Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
Vorverkaufsstellen sind bei Herrn Kaufmann Schurig, Obere
Breite Str., Herrn Kaufmann Dorn, Markt, Zigarrengeschäft
Altendorf und im Casino.

Inventar-Auktion

von früher **Karl Albrecht'schen Güte** in **Rohbach** (Schlacht), **Bagu-**
station Neumark-Bebra, wird

Freitag den 1. April, vormittags 10 1/2 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, zu dem vor der Auktion bekannt zu
gebenden Bedingungen, sämtliches

lebendes und totes Inventar

versteigert, unter anderem:

2 Arbeitspferde, 8 Bullen, 1 Kuh, 1 tragende Zuchtsau, 1 Küher,
1 Flegelhoch, 1 Flegel mit 2 Kämmern, 1 Hühner, 4 P.S. Motor (fast
neu), 4 Rähmagen (4"), 4 Feldwagen, 1 Reismagen, 1 Last- und
1 Rennsattel, 1 Selbstfahnder, 1 Abseger Grasmäher, 1 Drill-
1 Reinigungs-, 1 Säcksel, 1 Schmelz- und 1 Drechselmaschine,
1 Stiebelmaschine, 3 S. Eggen, 5 Saateggen, 1 Kartoffelpflug, 1 Krümmer,
1 Igel, 1 Plüge, 1 Fuchsenhof, 1 Drechsel-, Kartoffelquetsche,
1 Wagenhebe, 1 Dehmalwaage, 1 Posten Spreu, Dünger, Kartoffeln etc.
Der Besitzer.

Gommerpreise

für meine bekannte Spezialmarke



und Prestor

sind schon jetzt eingetreten. Ich bitte um gefl. Aufträge.

Paul Göhlsch, Merseburg,

Fernspr. 309.

Neumarkt 39.

Mark 3 000 000,-

mündelsich. 4% Erfurter Stadt-Anleihe von 1908,

6. Ausgabe, Abteilung 7 bis 9,

verfälschte Fälschung und Gesamtkündigung bis zum Jahre 1920

ausgeschlossen, bringen wir zum Kurse von

101 Prozent provisionsfrei

freihändig zum Verkauf.

Zinstermin: April—Oktober. Stücke a 1000, 500, 200.

Mitteldeutsche Privat-Bank,

Aktien-Gesellschaft,

Zweigniederlassung Merseburg.

Rein auf das beste sortierte Lager von

Schuhwaren

jeder Art und Farbe halte bei denkbar billigsten Preisen bestens

empfohlen.

Paul Grener,

Hofmarkt 2.

Bücherrevisor Carl Gieseguth's

Handelslehranstalt.

Halle a. S. Sternstr. 13 Fernruf 3013.

Beginn neuer Kurse

in Buchführung (alle Systeme) Stenographie, Maschinenschriften etc.,

allen Kontorfächern für Kaufleute, Landwirte, Handwerker

am 1. April oder täglich.

Schuh- und Stiefelwaren

empfehle in größter Auswahl bis zum feinsten Stiefel.

Damenstiefel 5 Mk. an,

Herrenstiefel 4,50 Mk. an,

Kinderstiefel 1,50 Mk. an.

R. Schmidt,

Markt 12.

Neue und gebrauchte

Fahrräder, Wring-

maschinen, sowie alle

Zubehörteile, Mäntel

u. Schläuche billigst. Reparaturwerkstatt.

R. Gärtner, Unteraltendorf 4.

zu holen, weil solches so schöne

Geschenke enthält. Achten Sie bitte

beim Einkauf genau auf den Namen

„Goldperle“ und Schutzmarke Kanla-

feiger. — Alleiniger Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Er

beeilt sich,

im nächsten Laden Veilchenseifen-

pulver

„Goldperle“

zu holen, weil solches so schöne

Geschenke enthält. Achten Sie bitte

beim Einkauf genau auf den Namen

„Goldperle“ und Schutzmarke Kanla-

feiger. — Alleiniger Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Neumarkt-Bürger-Verein

für hädt. Interessen.

Mittwoch den 30. März, abends 8 1/2 Uhr.

Versammlung

im „Strandstüchchen“

Tagesordnung:

1. Berichtigung des Protokolls der letzten

Versammlung.

2. Wahl eines Schriftführers.

3. Stellungnahme zur Stadterordnung-

wahl.

4. Berichtigung.

Gäste herzlich willkommen. Um zahl-

reiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Dieters Restauration.

Heute

Schlachtfest.

Donnerstag

hausgeschlachtete Barch.

U. Tauch.

Donnerstag

frische hausgeschlacht. Barch.

G. Fischer, Weichenferstr. 12.

Möbel und Instrumente

aller Art werden sauber aufpoliert und

repariert in und außer dem Hause bei

billigster Preisstellung. Näheres

Neumarkt 57

Amme für hochseine Herrschaft bei höchem

Lohn sucht **Pauline Eperling,**

Stellenorm. Berlin, Stralinerstr. 15, v.

Chamb-Schutz für Damen

Auswärtiger Frauenchor.

Prospecte und Näheres durch Fachlehrer

Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 23.

Ein älteres Dienstmädchen

bei gutem Lohn sofort gesucht

Zammstraße 4, part.

Graner Volksbibliothek

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben

Dörtebach Nr. 11.

Notes Federportemonnaie

mit Inhalt

von Halle'sche Str. bis Schulstr. verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exped.

3. Blatt.

Sierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Für das beginnende II. Quartal werden noch Bestellungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen.
Die Expedition.

Zur Wahlrechtsbewegung.

Im Namen der neuen Fortschrittlichen Volkspartei hielt die bisherige Freimüthige Vereinigung dieser Tage in Düsseldorf eine zahlreiche besuchte öffentliche Volksversammlung ab, in der Reichs- und Landtagsabgeordneter Kopch über die preussische Wahlrechtsvorlage sprach. Die Ausführungen fanden, namentlich in Bezug auf den Verrat des Zentrums, stärksten Beifall. In der Aussprache sprach ein Nationalliberaler, der sich als Gegner des gleichen Wahlrechts für Preußen für den Augenblick bezeichnete, weil Abgeordnetenhäuser und Herrenhäuser nicht dafür zu haben seien. Auch wurde teils in der Straßendemonstration, die Ausführungen fanden starken Widerspruch. Es sprachen ferner Vertreter der Sozialdemokratie und der Demokratischen Vereinigung. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die öffentliche, von mehr als 1000 Personen besuchte Versammlung fordert die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf die Wahlen zum preussischen Landtag. Sie erklärt sich mit aller Entschiedenheit gegen die Wahlrechtsvorlage der Regierung und spricht ihre Entrüstung aus über das von Konservativen und Zentrum beschlossene Wahlrechtskompromiß, welches unter dem Scheine, die geheime Wahl zu gewähren, das völlig überlebte, die Wähler von der Wahl abschreckende indirekte Wahlverfahren beibehalten will. Die Versammlung spricht denjenigen Abgeordneten, die dieses ebenso selbstsüchtige wie volksfeindliche Verhalten des blau-schwarzen Blocks mit Entschiedenheit bekämpfen haben, Dank und Anerkennung aus.“

Die Wahlrechtsvorlage mit der religiösen und konfessionellen Frage in Verbindung zu bringen und den Abschluß des konservativ-liberalen Kartells mit antimilitärischen Ausfällen zu feiern, dieses Kunststück bekommt die „Merica Germania“ fertig. Sie läßt sich unter anderem von einem konservativen Politiker schreiben, das was Konservative und Zentrum zusammengeführt habe, sei „das Gemeinamtsgefühl in religiös-christlichem Sinne“. — Die Herren vom schwarzen Blau blieben doch wahrhaftig gut, nicht solche Blaspheemien auszusprechen. Was die genannten beiden Parteien zusammengeführt hat, ist weiter nichts als sündlicher, unchristlicher und materieller Egoismus, der mit Hilfe von „Abhängigkeiten“, die wahrhaftig nicht „gottgewollt“ sind, sondern dem christlichen Prinzip von der Gleichheit aller Menschen schnurstracks widersprechen, den Junkern und dem Zentrum die Herrschaft in Preußen zu erhalten und zu erweitern sucht. Woher es aber kommt, daß den Liberalen das „Gemeinamtsgefühl“ in religiös-christlichem Sinne“ abgeht, das drückt die Zukunft der schaudernden Mittelteil mit folgenden Worten aus: „Es ist eine teils geheime, teils offensichtliche stetig wirkende Kraft, die den Liberalismus auf die abschüssige Bahn des Unglaubens und der Pietätlosigkeit zwingt, das ist das Zentrum, besonders das moderne, das im Gegensatz zum Zionismus aus nichts glaubt, als an Gott, Mann und wie vor Zeiten den Rang ausführt um das goldene Kalb.“ Zu diesem Erguß des „religiös-christlichen“ Verfassers brauchen wir wohl kein Wort zu sagen! Übrigens ist interessant, daß das „Gemeinamtsgefühl“ zwischen Junkern und Liberalen bereits so weit gebrochen ist, daß konservative Politiker ihren Witz in Zentrumsblättern abladen.

Über die Wahlrechtsvorlage haben bekanntlich auch nach der zweiten Lesung noch die Nationalliberalen mit den Konservativen verhandelt. Der Abg. v. Gieseler, der diese Verhandlungen namens der konservativen Führer, hat dann in einer öffentlichen Wählerversammlung zu Unna über die Konferenzen in einem recht eigenartigen Tone berichtet, indem er die Nationalliberalen mit alten Weibern verglich und sagte, sie seien mit immer neuen Forderungen gekommen, bis er nicht mehr habe mitmachen können. Dazu schreibt nun die „Nationalliberale Korresp.“ unter anderem: „Das wäre schon an sich eine starke Entstellung der Tatsachen, da ja die Nationalliberalen ihre Forderungen von Anfang an in der Kommission festgelegt hatten und von ihren ersten Anträgen nur in

unwesentlichen Punkten, feinesfalls aber unter Verschärfung ihrer Bedingungen, abgewichen sind. Abgesehen davon muß es aber Bewunderung erregen, daß ein Abgeordneter überhaupt aus vertraulich geführten Verhandlungen allerlei „auszuplaudern“ sich für berechtigt hält. Wenn das nun noch in ganz ungehöriger, schroff beleidigender Form geschieht, wie sie nach den Zeitungsberichten der Herr v. Gieseler beliebt hat, dann wird es anderen Parteien allerdings unmöglich werden, mit den Konservativen sich in irgendwelche Verhandlungen außerhalb des Plenums und der Kommission einzulassen.“ — Der Nationalliberal „Hannov. Cour.“ feinerseits sagt hierzu: „Nach den bisherigen Erfahrungen und der gegenwärtigen Stellung der Konservativen wäre es allerdings sehr verflüchtig, wenn auf alle weiteren Wahlreform-Verhandlungen mit den Konservativen „außerhalb des Plenums und der Kommission“ seitens der Nationalliberalen ein für allemal verzichtet würde.“

Deutschland.

— (Der Liberale Landesverein für das Herzogtum Sachsen-Altenburg) hielt kürzlich unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Landes eine außerordentliche Landesversammlung ab. Rechtsanwält Mehnert-Altenburg als Vorsitzender berichtete über die Entwicklung des Landesverbandes, der erfreulicherweise nach jeder Richtung hin an Ausdehnung gewonnen und eine rege Tätigkeit im Lande entfaltet hat. Dank der eifrigen Mitarbeit des Parteisekretärs Mathieu, der überall mit großem Beifall aufgenommen wurde, ist es gelungen, seit November vorigen Jahres 10 neue Ortsvereine ins Leben zu rufen, sodas jetzt dem Landesverein rund 1000 organisierte Parteigenossen als Mitglieder angehören. In zustimmendem Sinne wurde der Bericht des Vorsitzenden über die Einigung der liberalen Parteien entgegengenommen. Der Landesverein, der nach der Reichstagswahl von 1907 ins Leben gerufen wurde, war auf der Grundlage des Frankfurter Mindestprogramms aufgebaut. Einzelne Ortsvereine schlossen sich der Freimüthigen Vereinigung, andere der Volkspartei an, wieder andere blieben neutral. Namentlich wurde der Anschluß des Landesvereins an die Fortschrittliche Volkspartei vollzogen und der Name dementsprechend in „Altenburger Landesverein der Fortschrittlichen Volkspartei“ umgeändert. Der Wahlauszug vor bevorstehenden Landtagswahl, zu der 11 entschieden liberale Kandidaten aufgestellt worden sind, wurde beraten und in seinem Wortlaute festgesetzt. Der Aufstellung einer Reichstagskandidatur wurde ebenfalls näher getreten. Der Verlauf der Landesversammlung war überaus anregend. In der Beurteilung der politischen Lage trat eine vollstän dige Geschlossenheit zutage.

— (Aus den Offenherzigkeiten des guten Herrn v. Gieseler) der vom Wählertage in Unna haben wir erfahren, daß das Zentrum direkt an die Konservativen herantreten ist und ihnen die indirekte Wahl statt der von der Regierung offerierten direkten Wahl auf dem Präsenzieller dargebracht hat. Dieser politische Verrat einer angeblichen eigenen Forderung ist auch unter dem Gesichtspunkt verwerflich, daß das Zentrum behauptet, die Geheimheit und die Direktheit nicht haben durchsetzen zu können. Für die Direktheit der Wahl wären nach dem neuesten amtlichen Verzeichnis der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten bei z. Bt. 442 Volksvertretern zu haben gewesen: 66 Nationalliberale, 36 von der Volkspartei, 15 Polen, 5 Sozialdemokraten, 2 Dänen, 104 vom Zentrum, das sind 228 Herren, d. h. eine völlig ausreichende Mehrheit, genau wie bei der geheimen Wahl. Und die Regierung wäre schließlich, ebenso wie sie die Umkehrung ihrer Vorlage durch die Schwarz-Blauen geschickt hat, auch für die Kombination direkt und geheim zu haben gewesen, wenn nur der nötige Nachdruck dahinter sähe. Das Zentrum aber hat ihre eigene wichtige Forderung selbst preisgegeben um der schönen Augen der Konservativen willen — nicht gezwungen, sondern freiwillig!

— (Sozialdemokratische Freunde der Lebensmittelsteuern.) Am 1. April d. J. müssen bekanntlich die städtischen Wahl- und Schlichtsteuern abgeschafft werden. Davon werden auch zahlreiche Gemeinden in Elb-Lothringen getroffen, und da stellt sich nun heraus, daß ein Teil der Sozialdemokraten Gerner der Aufhebung des Oktrois sind. Während die Mülhauser Sozialdemokraten den Oktroi als eine indirekte Steuer verwerfen, erklären die Straßburger Führer, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, das sei eine praktische Frage, die nicht nach der grauen Theorie entschieden werden solle. Bei einer völligen Auf-

hebung des Oktrois in den größeren Gemeinden müßten die Zuschlagsbemessung zu den direkten Steuern erhöht werden, was bei dem elass lothringischen Steuerhystem eine viel schmerzlichere und ungerädere Belastung der unteren Klassen zur Folge haben würde. Es ist nun in der sozialdemokratischen Partei in dieser Frage eine Spaltung eingetreten. In Gewweiler hat ein Genosse für die Beibehaltung des Oktrois gestimmt, und die Folge war, daß man ihn zum Austritt aus der Partei nötigte. In Marbach haben die Genossen beschlossen, abgesehen von Fraktionszwang für die Aufhebung der Steuer zu stimmen, aber drei Genossen haben sich nicht daran gefehrt und anders abgestimmt. Um sich zu rechtfertigen, haben sie eine öffentliche Versammlung einberufen wollen, das ist durch das Dazwischenreten des Landesverbandes der Partei verhindert worden, aber die Differenzen bestehen weiter, und man möchte nun in einer allgemeinen Versammlung in Marbach den Riß verkleistern.

— (Kaiserliche Marine.) Der Dampfer „Patricia“ der Hamburg-Amerika Linie ist mit dem vom Gouverneur Klausshou abgelösten Offizieren und Mannschaften auf der Heimreise am 25. März in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Wilhelmshaven fortgesetzt. „Jaguar“ ist am 24. März in Singapur eingetroffen. „Panther“ ist am 24. März in Übersee eingetroffen und geht am 1. April nach Kapstadt in See, um dort bis Anfang Juni zu bleiben. „Speyer“ ist am 24. März in Benguela eingetroffen und am 26. März von dort nach der Glesantienbuch in See gegangen. „Schwalben“ ist am 24. März in Kiel. „Arcona“ in Wilhelmshaven eingetroffen. „Brig Walber“ ist am 24. März in Brunsbüttel eingetroffen und beabsichtigt am 29. März wieder in See zu gehen.

Volkswirtschaftliches.

— (Ministerpräsident für die technischen Privat-) angestellten hat, wie nachträglich gemeldet sei, der vierte Bundestag der technisch-industriellen Beamten gebildet. Das Mindestgehalt wurde für das ganze Deutsche Reich einheitlich auf 160 Mark monatlich festgesetzt. Der Verdienste der örtlichen Beschäftigten soll durch entsprechende Zuschläge getragen werden. Das Mindestgehalt fällt nicht mit dem Anfangsgehalt zusammen, vielmehr gilt als Voraussetzung des letzteren eine wenn auch nur kurze praktische Bewährung und eine Mindestleistung, für die die Art der Beschäftigung in der Industrie den Maßstab gibt.

— (Die Wasserkräfte Bayerns.) Der Direktor des bayerischen hydroelektrischen Bureaus, Winterhalter hat festgestellt, daß mit den dem Staate gehörigen Wasserkräften in Bayern fähig der Donau genau 2313 Millionen Brestkraftstunden erzeugt werden können. Daburd würde Bayern alljährlich 57,5 Millionen Mark an Kohlen sparen, und nach Abzug der Herstellungskosten für die elektrische Kraft betrage die Ersparnis immer noch 42 Millionen Mark.

— (Der Hamburger Vätertag) ist ein Senatsantrag auf Erweiterung des Hamburger Hafens mit einem Kostenansatze von 45 Millionen eingegangen. Diese Erweiterungen sollen auf dem Gelände angelegt werden, das Preußen im Köhlervertrag an Hamburg abgetreten hat.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 28. März. Freitag mittag wurde an der Stelle, wo der Schuhfabrikant Oskar Kühn ins Wasser gegangen war, seine Leiche von hiesigen Fischern gefunden. Kühn hat die Tat im Dämmerzustande begangen. Eine zweite männliche Leiche wurde vormittags bei Burgwerben aus der Saale gezogen. Es handelt sich um den seit drei Wochen verschwundenen Arbeiter Krämer. Dieser war morgens zur gewöhnlichen Zeit nach seiner Arbeitsstätte gegangen, hier aber nicht eingetroffen.

† Eisleben, 29. März. Landes-Bauinspektor Baurat Kriebel tritt am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Landes-Bauinspektor Selig-Merleburg.

† Sonneberg, 28. März. Auf den Personenzug Kaufsch- Sonneberg wurden abends scharfe Schüsse abgegeben, mehrere Fenster Scheiben wurden zertrümmert. Die Bahnbeförderung wurde eine Weile unterbrochen.

† Köpflu, 29. März. Der 16jährige Kaufmannslehrling Karl Kunde, der vor einigen Wochen seinem hiesigen Lehrherrn mit 500 Mark durchgebrannt war, hat sich jetzt hier der Polizei gestellt, nachdem er das Geld in Berlin verjubelt hatte.

† Jena, 25. März. In dem Streit der Dichtenhainer Brauereien um das alleinige Benutzungsrecht der Angabe „Dichtenhainer“ für Bier hat nach einer Mitteilung des Herrn Patentanwalts Müldert in Gera-Neuß das Kaiserliche Patentamt die für die Dichtenhainer Brauereien günstige Entscheidung gefällt, daß die Bezeichnung „Dichtenhainer“ für Bier nach angefertigten Ermittlungen auch heute noch als

Herkunftsangabe gelte und ihre Bedeutung als Bezeichnung für in Lichtenhain und Umgegend gebrautes Bier nicht verloren habe. Es kann demnach nun nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Bezeichnung „Lichtenhainer“ nur für aus Lichtenhain stammendes Bier geföhrt werden darf.

† Burg b. Magdeburg, 29. März. Von Dalschau über Aeburg in der Richtung auf Belsitz soll eine Chaussee gebaut werden. Die Baukosten der rund 8 Kilometer langen Strecke betragen 169 000 Mark. † Mählfäusen i. H., 29. März. Im Dorfe Schilfa (Kreis Weiskene) ist der Landwirt Heinrich vorgestern auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Als er seine Kuh vom Wagen abspannte und sie in den Stall führen wollte, wurde das Tier plötzlich ohne Grund wütend. Es warf den Mann mit den Hörnern zu Boden und ließ fortwährend auf ihn ein, auch mit den Hufen bearbeitete die Kuh den Besizer fürchterlich. Ehe das Tier vertrieben werden konnte, hatte Heinrich so schwere inneren Verletzungen und Knochenbrüche erlitten, daß er, ohne die Versorgung wieder erlangt zu haben, bald darauf verstarb.

† Staßfurt, 28. März. Die Stadtverordneten beschloßen leßthin die Errichtung eines Arbeitsnachweises für die städtische Stadt. Er wird durch das Einwohnermeldeamt in der Weise bewirkt, daß Arbeitsangebote und Nachfragen registriert werden. Von den Kosten dieser Einrichtung, die auf jährlich 400 M. veranschlagt werden, trägt eine Hälfte die Stadt, die andere der Kreis.

† Ronneburg, 28. März. Fabrikant Ernst Langloz stiftete der Stadt 10 000 M. zur freiwilligen Verwendung. Stadtrat und Bürgervorstand beschloßen nun im Einvernehmen mit dem Stifter, diesen Betrag zur Beheizung von Arbeiterwohnhäusern zu möglichem Zinsfuß zu verwenden.

† Mansfeld, 26. März. In den beiden Mansfelder Kreisen wird unter der rührigen Leitung des Herrn Dr. Wermelster in Götterleben eine erfolgreiche Werbearbeit für die Freiwilmmige Volkspartei entfaltet. Fortgesetzt finden kleinere und größere Versammlungen statt. Am 23. sprach Abg. Delius in seiner Geburtsort Gemesleben, einer Stadt von 2800 Einwohnern. Das größte Lokal der Stadt war bis auf den letzten Platz besetzt, es waren über 400 Personen anwesend. Nach einem einleitenden Referate von Dr. Wermelster hielt Abg. Delius seinen Vortrag über das praktische Volkrecht. Seine Ausführungen lösten am Schluß hitzigen Beifall und ein dreimaliges Hoch auf den Redner aus. Der Erfolg des Abends war die Gründung eines fortschrittlichen Vereins, dem sofort über 60 Mitglieder beitraten. Bei weiterer zielbewusster Arbeit sind die Aussichten in dem Wahlkreise des Abg. Dr. Arendt für die Volkspartei die denkbar günstigsten.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 29. März 1910.

Die Osterfeiertage sind vorüber, und die Cremühle des Alltagslebens ist wieder in Tätigkeit getreten. Zwei Tage der Ruhe, wie viele Tausende möchten sie wohl sehrnützlich herbeigewünscht haben, um, wenn auch nur für kurze Zeit, auszupannern und Erholung zu finden und solche Kräfte zu sammeln zu neuer Tätigkeit. Von diesen Tagen der Ruhe wurde denn auch ausgiebiger Gebrauch gemacht; alles strömte hinaus in die verjüngte Gottesnatur. So recht geeignet war dazu der erste Feiertag mit seinem herrlichen Frühlingserwetter. Freundlich schien die Sonne vom Himmel hernieder und lodte die Menschen hinaus ins Freie, um sich an der frühlingsfrohen Natur zu ergötzen. Die Aufzugsorte, Gartenrestaurants und unsere so schön und sauber eingerichteten städtischen Anlagen waren daher dicht bevölkert. Am zweiten Feiertag hatten sich etwas rauhe Frühlingsewinde zu unerwünschten Mitwirkung eingestellt, unter deren Einwirkung man sich in neuen, düstigen Frühlingsschleim dahinwandelnde Menschen findet besorgt nach seinem Kopfe greift, um dessen sommerliche Binde festzuhalten und schließlich das Fackel zu künden. Aber die Luft am Spazierengehen konnte dies niemandem rauben. So war denn auch an diesem Tage ein roger Festtagverkehr. In den Gartenrestaurants sah man allerdings nur die Käuflisten, die sich vor seinem Schnupfen fürchten oder schon einen hatten. In den Abendstunden wurde das Wetter noch unfreundlicher; sogar ein leichter Regen stellte sich ein, der den Nachzügeln noch argen Verdruß bereitete. Die Lokale und die verschiedenen Vereinsveranstaltungen waren an beiden Feiertagen gut besucht. Der Verlauf des Osterfestes dürfte jedoch allgemein befriedigt haben. Und das ist doch die Hauptfache.

Die während der Osterfeiertage von einzelnen Vereinen arrangierten Vergnügen erweckten sich durch viele eines guten Besuchs. Am ersten Feiertage hielt im „Strandbühnen“ der Theaterverein „Hilfharmonie“ einen Theaterabend ab. Hier war der Saal so überfüllt, daß nicht alle Erschienenen Sitz-

gelegenheit finden konnten. Die Mitwirkenden brachten das Theaterstück recht gelungen zur Durchführung und errieten lebhaften Beifall. Zu gleicher Zeit unterhielt der Gesellschaftsverein „Euterpia“ seine Mitglieder und Gäste im „Casino“ durch die Ausführung eines originalen Aufspiels; die flotte Widergabe derselben fand seitens des Publikums wohlverdiente Anerkennung. Beide Veranstaltungen beschloß ein stark frequentierter Ball. Am zweiten Feiertage hielt im „Casino“ der Verein „Vereinigter Papiermacher von Merseburg“ ein Vergnügen ab, das ebenfalls gut besucht war. Das hier zur Aufführung gelangende Stück „Pechschulze“ brachte durch seinen humoristischen Inhalt eine recht fröhliche Stimmung hervor und die Festteilnehmer spendeten dem Darsteller für die geschickte Durchführung der einzelnen Rollen reichen Applaus. Der übliche Ball bildete den Schluß der Veranstaltung. Zur selben Zeit hatte der Gesangverein „Hra“ hier seine Mitglieder und Gäste zu einem Frühlings-Vergnügen im Tivoli zusammengeführt und bot wiederum ein reichhaltiges Programm dar. Wie in der Natur, so herrschte auch in diesem die heitere Frühlingstimmung vor, was sich nicht nur in den Männerchören, sondern auch in den humoristischen Piecen geltend machte. Der prächtige Schwanz „Verdächtige Gäste“ von Wagner und Marion schloß den unterhaltenden Teil, dem noch ein flotter Ball folgte.

Wann sollen Kinder ins Gymnasium eintreten? Im diesjährigen Programm veröffentlicht Direktor Dr. Köhner eine beherzigenswerte Mahnung, auf die wir besonders hinweisen möchten. Er schreibt: der Direktor sieht sich veranlaßt, mit wohlmeinendem Ernst und Nachdruck darauf hinzuweisen, daß im allgemeinen dringend zu widerraten ist, einen Knaben vor seinem 10. Lebensjahre dem Gymnasium zuzuföhren. Ein vorzeitiger Besuch überbürdet häufig den Knaben, bringt oft genug seiner körperlichen und geistigen Entwicklung Schaden und bietet vielfach die Veranlassung, daß der Schüler in einer oder in mehreren Klassen zurückbleibt, jedenfalls aber die Freude an seiner Schule und die Hingabe an ihre schönen, freilich ernst und Kraft verlangenden Aufgaben verliert.

Freiwillige Versicherung in den Krankenkassen. Durch den § 27 des Krankenversicherungsgesetzes, einem der wichtigsten dieses Gesetzes, ist es seitens der Landesregierung, entgegen der Zeit der Erwerbslosigkeit, einer Krankenkasse angehören zu können, was sein Arbeiter außer acht lassen sollte, zumal jetzt alle Krankenkassen die Familienversicherung eingeföhrt haben und diese für die Familie von großer Bedeutung ist. Nach obigen Krankenkassen haben Krankengeldbesitzer, die aus einer Beschäftigung aussteigen und nicht zu einer anderen übergehen, vermöge deren sie Mitglieder einer anderen Kasse werden, das Recht, bei ihrer Krankenkasse zu bleiben, wenn sie diese Absicht binnen einer Woche dem Kassenvorstande anzeigen. In einem solchen Falle kann man freiwilliges Mitglied bleiben, so lange man sich im Gebiete des Deutschen Reiches aufhält. Selbstverständlich fällt dann der Beitrag des Arbeitgebers fort und das Mitglied hat den ganzen Beitrag selbst zu erwirken, kann sich aber in der niedrigsten Klasse versichern, denn die Hauptfache ist in Krankheitsfällen der Familie doch nur die freie Ernähmung von ärztlicher Behandlung und Medizin jenseits der Kasse. Da nun der Arbeitgeber ein bei ihm außer Arbeit getretenes Mitglied bei der Kasse abmeldet, so ist letzterem dringlich zu raten, sich sofort als freiwilliges Mitglied wieder anzumelden. Namentlich gilt dieser Rat schmerzlicher Personen, die sich die Wöchnerinnenversicherung sichern wollen. Die freiwillige Mitgliedschaft erlischt aber, wenn die Beiträge an zwei aufeinanderfallenden Zahlungsterminen nicht geteilt werden. Wer von dem Rechte der Weiterversicherung keinen Gebrauch macht, hat im Falle des Auscheidens aus der Kasse an diese nach § 28 des Krankenversicherungsgesetzes nur noch innerhalb drei Wochen nach dem Ausscheiden Ansprüche auf Krankenzahlung usw. In solchen Fällen werden, falls die betreffende Kasse höhere Leistungen bietet, nur die gesetzlichen Mindestleistungen gewährt. Ferner können auch Invaliden, Rentenempfänger als freiwillige Mitglieder der Kasse angehören und müssen ihren regelmäßigen Entgelt nach dem Bezuge der 26 Woche Krankengeld, d. h. sowie das betreffende keine Mitglied von der Kasse ausgeschlossen ist, anzeigen. Auch Personen, welche ein selbständiges Gewerbe ergreifen, können als freiwillige Mitglieder der Kasse weiter angehören und haben die erachtete Belästigung einzufalten. — Da nun, man möchte sagen die meisten Kassengeldbesitzer sich sehr wenig um die Versicherungsgesetze kümmern und erst in Krankheitsfällen sich erinnern, daß sie einer Kasse angehören, so daß eine Verarmnis ihrer Familien fast durchweg aus Unkenntnis der Bestimmungen geschieht, wüßten die Vorstände und Beamten der Krankenkassen ein übliches Werk verrichten, wenn sie in solchen Fällen die Mitglieder auf den § 27 des Krankenversicherungsgesetzes aufmerksam machen, es würde dadurch manches Mitglied und deren Familien vor Sorgen und Enttäuschungen bewahrt.

Tanz und Jugend. Von einem jungen, träumenden Mädchen sprach der alte Zöhl einmal, und er meinte dabei ein fröhliches, frohes Mädchen, das sich in der Zeit der Balltänze hingibt. Nach älteren und alten Zeiten tanzen gelegentlich — warum denn nicht, wenn's die Stimmung gerade so mit sich bringt! Aber die eigentliche Domäne des Tanzes gehört der Jugend; so sehr, daß man recht mißbilligend der Kopf schütteln möchte, wenn man junge Männer im Ballsaale eine arme Tanzpaarheit zur Schau tragen und fortwährend über die armen „Rauherdinnen“ hinwegsehen. Der Tanz, so sehr es in den Anlagen des Lebens ist, so als die die Liebe und die Müdigkeit, die doch etwas Jünges, Strahlendes, Jhr Mitglieder des Gymnasiums für den Tanz innerlich verdammt. Als dieses pantomime konnte man gewisse Tänze bezeichnen, und auch ohne das — wie oft hat Gott Amor just bei-

munteren Tanzweisen seine sicheren Pfeile verschossen, und er tut es ja noch. Die heile Würde und abgeratete Grazie ist bei der Jugend wenig beliebt. Sie läßt sich über giesigartige Umgehungen, die ihr den Tanz vorleben wollen. Wenn auch ein Cicero sagte, das Zangen eines nichtigen Menschen könne „nur eines bedeuten, nämlich, daß er den Verstand verloren hat“, — hier hat der berühmte Römer eben sicher danebegehoben. Die Jugend liebt vor allem die flotten Kundtänze, darunter den ferndeutschen Walzer. Der Polka-Schritt ist köstlichen Ursprungs. Das sich die Beare beim Tanzentwischen, ist sehr schön, ist 600 Jahren Mode. Die Würde hat fernezeitlich gegen diese „Zerfetzstücke“ geestert — vergeblich. Man tanzte in alten Zeiten nicht nur in den Rat- und Junghäusern und Gesellschaften, sondern mit Vorliebe auch im Freien, auf dem „Zanplan“ oder „Zanplan“. Ein Nachklang dazu waren die Zanzlet der ländlichen Jugend auf dem Anger. Wahrscheinlich hat hier mancher Tanz seinen vollstimmigsten Ursprung, den man denn in der feineren Gesellschaft auf aristokratisch-höflichen Feste pflegte und von dort weiter, auch mit allerlei Veränderungen, ins Volk zurückkam. Das Steife und Gemessene liegt, wie schon bemerkt, der Jugend nicht so recht. Aber schon um der Woechsehung willen, und weil der netzliche Jugendtanz auch noch eine Platte gerne aufst, haben sich auch die Tänzer und Tänzerinnen erhalten, und besonders in Kofham“. Es magt doch Spar, so ein bischen Tanztheater, und nicht wenigen hohen Schönen geht das futurgeschickliche Gewand ganz entzückend — ganz abgesehen von den vergnüglichen Proben. Ein Ereignis für die junge Welt ist der erste Ball, besonders für junge Mädchen. Nach Jahren leuchtet da noch eine fremdliche Erinnerung, wenn's möglich so „himmlisch so schön“, und der „phantastische“ sich ausmalte hatte. Wo, die liebe, liebe Jugend, sie möchte wohl selber und überhaupt wie ein laugener Waitentons sein!

Den schweren Verletzungen erlegen ist das Kind des Fabrikarbeiters A. hier, das am Sonnabend vormittag aus dem Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung in dem Hause Friedrichstraße 3 gestürzt war. Es wurde, wie schon bemerkt, sofort in das Krankenhaus transportiert, wo der Arzt Schädelbrüche und einen Bruch der Wirbelsäule feststellte. Kurze Zeit darauf gab die arme Kleine ihren Geist auf. Sie war sechs Jahre alt und sollte dieselbe Tage in die Schule kommen.

Auf das heute abend im „Casino“ stattfindende Galspiel der Leipziger Meysel-Sänger sei hier nochmals hingewiesen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

nn. Ballendorf, 28. März. Von Jahr zu Jahr hat man den Wert des Obstbaues in unserer Gegend mehr erkannt. Es sind inlodgehoben auf Wiesen, an Straßen usw. bedeutende Anpflanzungen entstanden. Als Vorbild in der Anlage und Ausübung des Bodens kann Ballendorf gelten. Hier hat man mühsame Aufschüttungen nicht gescheit, um juppigen Unland neben der Straße nach Merseburg, auf dem Weiden feinen besondern Ertrag mehr boten, herzurichten. Die Erträge aus dem Obstbau bilden daher schon seit Jahren eine hübsche Einnahme. Dumm: „Auf jeden freien Platz pflanz einen Baum und pflege sein, er bringt Dir's ein.“

Selzberg, Vorbis, 29. März. Gemeinnützige Aufgaben. In unserm aufstrebenden Baboorte Dürrenberg harren nach Durchführung der Einrichtung eines gemeinsamen Gaswerks noch die folgenden großen gemeinnützigen Aufgaben der baldigen Inangriffnahme, wie die der dringend notwendigen Wasserleitung, Kanalisation, Zusammenlegung der Einzelschulen in eine Klassen- und, Übernahme der Leipziger Straße in Gemeinde Eigentum, Anlage eines neuen Friedhofes, Bau der Saalebrücke und mögliche Vereinigung der Dörfer in einer politischen Gemeinde. Das sind alle Fragen, die das größte Interesse unserer Bürger finden, weil die notwendige Umgestaltung das mit sich bringt. Da nun hier die Klage geht, daß die Einwohnererschaft von den sie interessierenden Vorgängen nicht genügend unterrichtet werde, hat unser Einwohner, Herr Schriftsteller Köhne die Gründung eines „Gemeinnützigen und Verkehrs-Vereins“ für Selzberg-Vorbis Dürrenberg angeregt zwecks planmäßiger Förderung der Behandlung dieser Umstellungsfragen. Auch soll der Wabeghäft und Fremdenverkehr durch Hebung, nimmermüde praktische Arbeit ermöglicht zu haben versucht werden. Zu den bereits vorhandenen Anmelungen von Mitgliedern werden weitere Meldungen von Herrn Schriftsteller Köhne entgegengenommen und wird demnächst die gründende Versammlung stattfinden. Wie bisher stellen wir auch der sicher zeitgemäßen Tätigkeit des neuen Vereins die Mitwirkung unserer Zeitung gern zur Verfügung.

Q. Wehlig, 28. März. Sonnabend vormittag verunglückte der Geschäftsführer Klappe vom hiesigen Rittergut. Kl. pflichtete und dabei hatte ein Pferd über einen Strang getreten. Als er das Geschwür wieder in Ordnung bringen wollte, schlug das Pferd hinten aus und traf den Mann so heftig an den Kopf, daß ihm außer anderen Verletzungen die Nase mehrmals gebrochen wurde. Kl. wurde auf ärztliche Anordnung nach Halle in die Klinik gebracht.

S. Cordesha, 28. März. Der Bahnhofsvorsteher wurde seit mehreren Jahren durch anonyme Briefe an seine Vorgesetzten, an seine Braut und sich selbst aus schwerste verächtlich, aktränkt und belächelt. Vergeblich suchte man den Urheber auf die Spur zu

kommen. Obwohl Verdachtsgründe vorlagen, fehlten doch die Beweise. Jetzt endlich ist es der Polizei in Weissenfels nach vieler Mühe gelungen, die Urheber bestimmt festzustellen und sie durch unwillkürliche Weise zu überführen. Die gewissenlosen Verfertiger sind, wie das „W. Z.“ mittelt, zwei 28- und 22-jährige Brüder des Zugführers Nigmann in Weissenfels. Die Polizei fand ein Konzept bei ihnen, dessen Wortlaut mit einem der Briefe völlig übereinstimmt. Durch die Ähnlichkeit der Handschriften waren sie früher schon verdächtig gewesen. Die in den Briefen ausgeprochenen höflichen Verhöhnungen sind selbstverständlich erlunden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man Gierigkeit als Triebfeder der niedrigen Beleidigungen annimmt, für die das Gericht voraussichtlich eine exemplarische Strafe verhängen wird. Außer dem genannten Hauptverdächtigen sind auch andere Personen durch anonyme Briefe der beiden Bräutigame verdächtigt worden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 150 Jahren, am 28. März 1760, ist der schlesische General und Staatsmann Graf Georg Adlersparce geboren, der in Schwedens Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt hat. Er diente unter Gustav III. von Schweden, nahm nach dessen Tode seine Entlassung und war 1800 Mitglied des Reichstags, in welchem er entschiedene liberale Grundzüge vertrat. Er war dann an der Enttarnung des Königs Gustav IV. beteiligt und verfasste, um der wahren Regierung des Königs ein Ende zu machen, seine berühmte Proklamation und marschierte gegen die Hauptstadt. Er bewirkte damit die Erhebung Karls XIII. auf dem Thron, wurde von diesem mit Gnade begnadigt, übernahm darauf in der Staatsrat und wurde in den Freiherrenstand erhoben und Generaladjutant des Königs. Später als Landeshauptmann in eine entfernte Provinz geschickt, vermalte er diese in ausgegebener Weise. Er wurde schließlich in den Grafenstand erhoben und zog sich 1835 auf einen Landgut zurück, wo er 1838 starb.

Vor 100 Jahren, am 29. März 1810 baute der Buchdrucker Friedrich Baur, unterstützt von dem Zeichner A. F. Bauer, die erste Schnellpresse in London, die daselbst patentiert wurde. Von diesem Tage an bekommt das Buchdruckwesen eine neue Gestaltung und es schließen sich an die königliche Erfindung fortgesetzt Verbesserungen und neue Erfindungen, die bis heute ihren Höhepunkt in der Rotationsmaschine und der Schmalzform gefunden haben. Die königliche Schnellpresse war zunächst noch eine Flachdruckmaschine, welche nach die meisten Bestandteile der alten Halzdruckmaschine, das Einschlagen der Schrift jedoch mit Walzen selbstständig besorgte und mehr als das Doppelte leistete. Sehr bald erfuhr dann König mit der Zylinder-Druckmaschine und später mit der Doppelmachine. Die erste Schnellpresse druckte 8 000 Bogen in der Stunde. Mit Recht ist die königliche Erfindung als eine der wichtigsten aller Zeiten zu bezeichnen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikationsvermerk über Verantwortung. Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.)

**** Eingekauft.** In der letzten Sitzung des Vereins für Heimatkunde nahmen die Anwesenden mit großer Begeisterung Kenntnis von der Antwort des Magistrats auf die Petitionen des hiesigen Verkehrsvereins und des Bürgervereins für städtische Interessen, welche eine Änderung des Straßennamens „An der Geißel“ bewirken sollten. Die Versammlung beschloß, ihre Zustimmung dem Magistrat schriftlich zu bekunden und dieses Vorhaben der Öffentlichkeit zu unterbreiten. In der Versprechung über diese Angelegenheiten wurde betont, daß der Verein für Heimatkunde nicht nur das Recht sondern auch die Pflicht habe, für die Erhaltung historischer Straßennamen einzutreten; auch seien die bekannt gewordenen Gründe für die Abänderung der genannten Vereine durchaus nicht einwandfrei.

Gerichtsverhandlungen.

— Bezirksauschuß zu Vernehmung. Kriegsveteranen haben keine Anspruch auf Steuerermäßigung. Unter einer Anzahl von Vernehmungsausbesitzern, die sich durch die vom Magistrat angelegte Grundvermehrung beschwert fühlten und deshalb Klage vor dem Bezirksauschuß erhoben, klagte auch der Holzhandler Hop aus Vernehmung gegen den dortigen Magistrat. Er war von seinem in der Hallischen Straße gelegenen Grundstück zu einer Grundvermehrung von 60 M. herangezogen worden. Im Klagengehe beantragte er nun, diese Steuer auf drei Viertel des Satzes zu ermäßigen, da er Kriegsveteran sei und schwer leidend sei. Der Vertreter des beklagten Magistrats führte demgegenüber aus, daß zur Verabreichung kein Anlaß gegeben sei, weil der Kläger in seinem Erwerb durch die Grundvermehrung nicht gestört werde. Er sei weder ein Handwerker noch ein Gewerbetreibender; überhaupt sei der Wert des Grundstücks an sich schon niedrig bemessen. Der Bezirksauschuß erkannte auf Verurteilung der Klage. Es gebe keine gesetzliche Bestimmung, nach der Kriegsveteranen hinsichtlich der Grundvermehrung eine Ausnahmestellung haben sollen. — In den Klagen der übrigen Hausbesitzer wurde die Verabreichung ausgeprochen, da die von dem Bürgermeister benannten Sachverständigen, Sekretär Jochling und Rentier Wallenborn über den Wert der in Frage kommenden Grundstücke vernommen worden seien. — Unzulässige Vernehmung. Der hiesige Bau Rat hat auf Bauverbot klage vor dem Bezirksauschuß zu Vernehmung gegen den Amtsverwalter in Dresden auf Aufhebung einer wasserpolizeilichen Verfügung. Der Heidebach zwischen Canena und Bauverbot war seit Jahren verschlamm. hauptächlich infolge der Abwässer des Amtes

Bereits. Durch ein Übereinkommen zwischen diesem und der Gemeinde sollte die Reinigung fortan bezart bewirkt werden, daß der Bach einestels von Gemeindegelände und zum anderen Teil durch die Anlieger geräumt werden sollte. Damit waren auch alle Anlieger einverstanden, bis auf den Kläger. Als dieser nun den auf ihn entfallenden Anteil nicht einlegte, wurde ihm von dem beklagten Amtsverwalter aufgegeben, den Bach zu reinigen, widrigenfalls die Gemeinde auf seine Kosten die Reinigung durch einen Unternehmer ausführen lassen werde. Der Kläger bestritt die Gültigkeit dieser Verordnung, weil sie über den Rahmen einer polizeilichen Verfügung hinausgehe. Das, was da von ihm verlangt würde, sei keine Reinigung mehr, sondern eine Regulierung, da er z. B. auf dem Grunde des Baches Wägen legen und auch teilweise Wägen abtragen sollte. Außerdem erkläre der Kläger den Amtsverwalter für befangen. Der Bezirksauschuß ordnete eine Beweiserhebung an, und die von Meliorationsinspektor Neumann eingeholte Auskunft ergab, daß die in der polizeilichen Verfügung gestellte Anforderung tatsächlich über das Maß einer Reinigung hinausgehe. Auf Grund dieser Auskunft erkannte deshalb der Bezirksauschuß auf Aufhebung der Verfügung und legte die Kosten des Verfahrens der Stadt des Bezugsgegenstandes zu. In dem Urteil begründung wurde ausgeführt, daß der Bezirksauschuß den Amtsverwalter nicht für befangen ansehe, und dieser befugt gewesen sei, die Verfügung zu erlassen. Aber sie gebe über das zulässige Maß hinaus, denn das, was dem Kläger darin aufgetragen wird, müsse schon mehr als Reinigung des Baches angesehen werden.

Vermischtes.

*** (Schwere Ausschreitungen)** haben sich in Forst (Mittelrhein) ereignet. Streuliche Arbeiter der Eisenfabrik von Waderbach schickten auf der Straße mehrere Arbeitsmägden auf und verfolgten sie unter Beschimpfungen und Bedrohungen. Als die Angegriffenen in die Fabrik, wo sie Wohnung hatten, flüchteten, wurden sie mit aus dem Straßengelände ausgebrochenen Steinen von den Verfolgten beworfen. Schließlich floh er 12 Pfund schweres Eisenblech in die Wohnung der Witwe, die auch Angst mitbringen wurde. Die Angegriffenen verhaftete die Ausführenden, die Familienmitglieder sind. (8000 Arbeiter ausgeperrt) In sämtlichen Teilmärkten von Gronau bei Wilmshagen-Glabach wurden am Sonnabend die Arbeiter, etwa 8000 an Zahl, ausgeperrt, weil der Streik in der Spinnerei Ulmermarkt andauert.

*** (Gebäude niedergebrennt)** In Schwarzenbach in Böhmen sind 11 Gebäude, darunter die Lederfabrik, durch eine gewaltige Feuersbrunst vernichtet worden. Viel Vieh ist mit verbrannt.

*** (Schwerer Eisenbahnunfall auf Bahnhof Wüstermarkt)** Sonnabend früh wurde infolge falscher Signalgebung auf Bahnhofs-Werkschleppbahn der Güterzug 3906 auf dem in Einfahrt befindlichen 16. Bahndamm Güterzug 9015 bei höchstem Tempo auf. Von Zugpersonal war ein fahrendes Zugmitglied 21 Personen getötet. Der Materialschaden ist erheblich.

*** (Mitführen Mann untergegangen)** Der norwegische Dampfer „Digi“, nach Spitzbergen unterwegs, der seit mehreren Tagen überfällig war, ist, wie jetzt feststeht, vor der Eismündung im Nordsee untergegangen. Das Schiff hatte fünfzehn Mann Besatzung. — In den amtlichen Berichten ist von dem Untergang des Dampfers bisher nichts bekannt.

*** (Ein Verlesedrama)** hat sich am Mittwoch auf offener Straße in Berlin abgespielt. Das 19jährige Dienstmädchen Johanna R., das in Zettel in Stellung war, war mit einem Schlosser M., aus Berlin verlobt. Das junge Mädchen geriet infolge einer Nervenanstörung häufig in reizbare Stimmung und schloß in diesem Zustand oft Szenen mit ihrem Bräutigam herbei. Mittwoch trafen sich die beiden wieder in Zettel. Auch diesmal kam es zu einem Aufricht. Wählig trat die Braut einige Schritte zurück, holte einen Revolver hervor und legte sich, ehe ihr der Bräutigam die Waffe entreißen konnte, eine Kugel in die rechte Schläfe. In den Armen des Verlobten starb die Liebende kurz darauf.

*** (Streit in einer französischen Schule)** Die Schüler der Gemeindeschule von Bally (im Exil) im Departement Yonne ignozieren ihren Schulstreik, indem sie die sofortige Entlassung des Lehrers und der Lehrerin verlangen, die ihnen antipathisch sind. Die Schulbehörde hat dem Klagen entgegen und verspricht die demnächstige Verlegung der beiden Lehrkräfte, doch die Schüler befehlen auf sofortige Entlassung und führen fort, die Schule hartnäckig zu schwächen. Die Verwaltung soll, so sagen sie, nicht eye wieder angenommen werden, als bis neue Lehrer angefangen sind. Die Arbeitgeber werden natürlich auch hier wieder als die Klagen nachgeben müssen.

*** (Ein Mordbub)**, der Tagelöhner Poppe, hat bei Zimmermeister in Oberbayern drei heimtückliche Wunden nachts meuchlings überfallen, niedergeschlagen und mit dem Messer gählig zugerichtet. Der eine Wunde starb alsbald, der zweite in der Klagenzeit, der dritte ist gleichfalls lebensgefährlich verletzt und ausgeraubt worden. Inzwischen ist es gelungen, den Mordbuben zu verhaften.

*** (Ein französischer Wahnbeamter im Zuge ermordet und beraubt)** Auf dem Bahnhofs bei Dombole (Dep. Meurthe et Moselle) wurde die Leiche eines Beamten des Bahnhofs von Champignelles namens Sandon aufgefunden. Dandon ist allem Anscheine im Zuge auf der Mittelweide von Epinay, wo er seine Braut besuchte hatte, ermordet und ausgeraubt worden.

*** (Russische Diebesbrüder)** In Petersburg wurden zehn Kilometer Telephonkabel abgeschnitten und gestohlen. Tausend Abhörer sind ohne Verbindung.

*** (Artillerie gegen Unstills)** Vor einigen Wochen wurden auf dem Schießplatz von Sandby fünf unruhige Unstills durch die Wirkung gegen Unstills erprobt. Als Ziel diente ein Festballon von ungefähr 150 Meter Höhe und in etwa 200 Meter Entfernung. Das eine Geschütz hat 5,7 Zentimeter-Kaliber bei 1,5 4 Meter Mörslänge, kann bis 80 Grad erhöht werden und feuert, an Räderlafette stehend, Geschosse mit

Zeitzündern von 1 oder 2 Pfund Gewicht. Das Geschütz wurde von Major Jan E. Hoffer konstruiert und nach seinen Angaben beim Ordinance Departement gebaut. Das zweite erprobte Geschütz hat 7,62 Zentimeter-Kaliber, kann bis 70 Grad erhöht werden und soll Geschosse mit Rauchentwidelung feuern. Es kann auf einer Räderlafette um 360 Grad geschwenkt werden, mildre also ähnlich feststellbar sein wie die in Deutschland für gleiche Zwecke konstruierten Krupp-Geschütze, denen dieses Exemplar sehr ähnlich zu sein scheint. Was das Ergebnis der Schießleistungen anbelangt, so schreiben hierüber die „Artilleristischen Monatshefte“, daß das 5,7 Geschütz mit 20 Schuß den Ballon überhaupt nicht traf und daß etwa 50—80 Schuß aus dem 7,62 Zentimeter-Kaliber gefeuert waren, ehe ein Treffer den Ballon herabholte.

*** (Englische Warenhausdiebinnen)** Die großen Londoner Geschäfte haben unter der „Reptomane“ vieler Damen, die den besten Gesellschaftsklassen angehören, schwer zu leiden. Da diese Diebstahl der feinen Waren immer bedeutendster Wert, haben die Kaufleute in jüngerer Zeit beschloßen, sich zu einem Abwehrdamm zusammenzutun und mit der ausschließlichen Verpflichtung, daß alle von Diebstahl betroffenen Geschäfte die auf solcher Tat ergriffenen Diebinnen sofort ohne jedes Mittel zur Anzeige zu bringen haben. Den „großen Hausfrauen“ ist das Stehlen in den Warenhäusern so zur zweiten Natur geworden, daß man längst bei einer in einem vornehmen Geschäfte festgenommenen, einer der angelegentlichsten Familien Londons angehörenden Frau ein ganzes Verzeichnis noch zu stellender Gegenstände fand; sie hatte sich vorgenommen, an diesem schönen Tage 14 verschiedene Gegenstände zusammenzutreiben, ist aber zu ihrem großen Leidwesen schon beim zwölften abgelassen gemacht worden. Das Gewand der „Dame“ wies zahlreich gefundene Taschen und Taschen auf; in diese Taschen lag sie die gestohlenen Gegenstände mit labelscher Geschicklichkeit gleiten. Obwohl solche Fälle fast jeden Tag vorkommen, lassen die Richter in 90 Prozent aller zur Anzeige kommenden Damen Mitleid walten, da sich jeder immer ein Bißchen findet, der die verdorbene Dame für guttlich nicht ganz intak erklärt und alles an Reptomane zurückführt.

*** (Mittel zum Zweck)** „Ihre Frau Gemahlin hat mit heute während der Predigt herzlich leid. Sie hatte einen fürchterlichen Hustenanfall, daß alle nach ihr umwenden.“ — „Ist.“ Sie brauchen sich nicht zu bemühen, Herr Pfarrer. Sie hatte ihren neuen Hut zum erstenmal an!“

*** (Kathederweisheit)** Professor: Die Temperaturaufnahme des Wassers in größeren Tiefen beobachten Sie am besten, indem Sie eine Sand in einem Meter tiefes und die andere Sand in zehn Meter tiefes Wasser tauchen.“

Neueste Nachrichten.

Stockholm, 29. März. Die Kronprinzessin von Schweden ist gestern nach 3 Uhr von einer Prinzessin entbunden worden. Nach dem gestern morgen ausgegebenen Bulletin ist die Geburt glücklich verlaufen. Mutter und Kind befinden sich wohl. Gestern vormittag traten die Minister zu einer Beratung zusammen, in der die Namen der neugeborenen Prinzessin wie folgt bestimmt wurden: Ingrid, Viktoria, Sofia, Luise, Margareta. Der Rufname ist Ingrid. Der 1905 geschlossenen Ehe des Kronprinzen mit der Prinzessin Margareta von Connaught entstammten bisher zwei Prinzen, Gustav Adolf und Sigward.

Rom, 29. März. Zu Ehren des deutschen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg fand am Sonntagabend hier großer Empfang beim deutschen Vorkonsul v. Jagow statt. Anwesend waren mehrere Minister, Generale, die meisten Polizeibehörden und Gesandten, sowie zahlreiche polizeiliche Behörden und Hofstaat. Gestern nachmittags 2 1/2 Uhr ist der Reichskanzler nach herzlichlicher Verabschiedung von hier nach Florenz abgereist.

Kairo, 29. März. Der Khedive gab am Sonnabend zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Citel Friedrich ein Festmahl.

Atter, 29. März. Ministerpräsident Dragumis kündigte in der griechischen Deputiertenkammer die Verlegung der künftigen Wotsgast betreffend die Einberufung der Nationalversammlung für Mittwoch an.

Catania, 29. März. Der Ausbruch des Aetna nimmt seit gestern wieder einen größeren Umfang an.

London, 29. März. Wie aus Manila hierher telegraphiert wird, explodierte gestern auf dem Kreuzer „Charleston“ ein Geschütz beim Schießen. Acht Mann wurden getötet und verwundet. Der Unfall ereignete sich bei der Ulongop-Insel. Der Versuch eines festgestellten Geschützes lag ab, über das Deck hinweg und machte die Leute nieder. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Der „Charleston“ ist das Flaggschiff der asiatischen Flotte von Amerika und ein gepanzerter Kreuzer von 9700 Tonnen Displacement mit einer Höchstgeschwindigkeit von 22 Knoten. Er trägt vierzehn Geschütze und vier Torpedoborsten. Seine Besatzung als Flaggschiff beträgt 564 Mann.

Reklameteil.

 Kinder-
mehl
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.
Franken-
kost

Möbelfabrik C. Hauptmann

HALLE a. S.,
Poststrasse 3 und
Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.

**Wohnungseinrichtungen
und Brautausstattungen.**



Die diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Berichtsammlungen finden nach einer Bekanntmachung des Königl. Bezirks-Kommandos in Merseburg vom 15. März d. J. am 1. und 2. April d. J. im „Thüringer Hofe“ hier selbst statt.

Hierbei haben sich vorzustellen:
am 1. April d. J.,
vormittags 9 Uhr,
 die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1897, 1898, 1899, 1900 und 1901 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 und der vierjährig-Freiwilligen der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900 in den Dienst getreten sind) sowie die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Jahresklassen des Stadtbezirks,

am 1. April d. J.,
vormittags 11 Uhr,
 die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1902, 1903, 1904 und 1905 sowie die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Jahresklassen des Stadtbezirks,

am 1. April d. J.,
nachmittags 2 1/2 Uhr,
 die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1906, 1907, 1908 und 1909, die zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften, die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Jahresklassen, die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinvaliden des Stadtbezirks,

am 2. April d. J.,
vormittags 9 Uhr,
 sämtliche Ersatz-Reservisten des Stadtbezirks.
 Merseburg, den 24. März 1910.
 Der Kommandant.

Nachlaß-Auktion,
Donnerstag den 31. März 1910,
vormittags 10 Uhr,
 sollen im Hause Amtshäuser 1 verschiedene Nachlassgegenstände, als:
 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Stuhlenschrank, mehrere Bettstellen und Stühle sowie and. Hausgerät öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
 Merseburg, den 28. März 1910.
 Der Vormund.

Radfahrer!
 Wollen Sie Ihr Fahrrad in Stand setzen? Bitte besuchen Sie meine **Spezial-Abteilung für Fahrrad-Zubehörteile.**
 Sie finden eine große Auswahl und kaufen Ersatz- und Zubehörteile bei mir am billigsten.
 Trotz der erhöhten Samstagspreise verkaufe ich Pneumatik infolge vorzüglichen Nachschlusses noch zu alten Preisen.
 Räder von Mk. 3,00 an, Luftschläuche von Mk. 2,50 an, Reparaturen erhalten Extrapreise.
Schladtz-Fahrräder, Marke „Albina“, mit weitgehendster Garantie und solcher Ausstattung von Mk. 85,00 an.

Otto Bretschneider,
 Eisenw.-Handlg., Kl. Ritterstraße.
Reiseförbe,
 eigenes Fabrikat. Fabrikpreise.
Otto Müller, Tobackstraße 16

Lederhandlung
Gebrüder Becker
 Breite Strasse 4.
 Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt.
 - Schäftelager.
 - Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Wichtig für jede Hausfrau!

„Ozonit“

aus der Fabrik von
 Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)
modernstes Waschmittel
 Prof. Giessler's Patent
 gibt nach halbstündigem Kochen
blendend weisse Wäsche.
 Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen.
Ein Versuch überzeugt
 Zu haben in den einschlägigen Geschäften

1/2 Pfd.
35 Pfg.



1/2 Pfd.
65 Pfg.

Halescher Bankverein
 von Kulisch, Kaempf & Co.
 Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
 Halle a. S. Weissenfels a. S. Gera.
 Commandite Naumburg a. S.
 Aktienkapital Mk. 15 000 000. Reserven 4 000 000.
 Eröffnung von laufenden Rechnungen.
 Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.
 Schöckverkehr.
 Kreditbriefe auf ausländische Plätze.
 An- und Verkauf von Effekten.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Stahlkammern.
 Zahlstelle des K. K. Postsparkassenamt Wien.
Halescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
 Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Elektrische Licht- und Kraftübertragungen,
Telefon- und Blitzableiter-Anlagen
 führt fachgemäß aus
Elektrot. Installations-Bureau
 Telefon 360. **G. Liebmann,** Merseburg, Burgstr. 9.

Schultaschen
 für Knaben und Mädchen, in der Hand und auf dem Rücken zu tragen.
 Besondere Vorzüge: Solide und sehr preiswert.
 Tafeln, Federkasten, Griffel, Schwämme, Frühstücksdosen in grösster Auswahl.
 Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler,**
 Gotthardstrasse 5.

Um zu räumen **für 25 Pfennig** pro Pfund
I a Schweine-Klein-Fleisch,
 von 80 Pfund an enthaltend Köpfe, Schwänze, fleischige Hosen, Ohren etc. von inländischen Land Schweinen, amtlich untersucht leicht gefalgene Ware.
 10 Pfd. Collt. Mk. 2.50
 1 a Schärippen p. Pfd. 40 Pf.
 1 a Plodawurst p. Pfd. 1 Mk.
 1 a Eisbein p. Pfd. 50 Pf.
 1 a Fleischwurst p. Pfd. 65 Pf.
 1 a Cervelatwurst p. Pfd. 1.20.
Alb. Carstens, Altona 517.

Wie die Saat! So die Ernte!
Frühlartoffeln,
Saatartoffeln
 Kaiserfrone, ovale Frühblau, Brimel,
mittelfrühe Waffentartoffeln
 Industrie, Saas, Tonas, Wohlmann,
 alles in bester Saat aus Sandboden offerierte sehr preiswert. Bahnverfracht. Erbitte baldige Bestellungen.
Oswald Werner, Scharfstr.,
 Telefon 27.

Erwerb • Erlernen

Stellmachweiss

Deutsch

Rechnen

Korrespond.

Stenographie

Schreibmaschine

Buchführung

Prospekte gratis

Schnell für • ernder

Einzel-Unterricht
S. Lewin, Carl Lewin,
 witt gear. Gehrtin, Handelslehrer.
 Halle a. S. Steinhof 8.

Germ. Fischhandlung
 empfiehlt
Edelfisch, Kabeljau,
Shollen, Zander.
 Ferner:
 feinste Kieler Bücklinge,
 geräuch. Edelfisch, Flundern,
 Lachsheringe, Bratheringe,
 Sardinen, Fischkonerven,
 Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Direktor Versand Chemnitz
Möbelbezüge
 Tischdeck., Portieren, Dekorations-
 stühle, Teppiche u. Läufer. Preis-
 u. Musterfrei gegen Foto Rücksendung.
 Versand-
 haus **Paul Thum, Chemnitz 3a.**

Schürzen
 in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
B. Wendland, Preußstr. 10.
Seyenschuß,
 Sicht, Rheumatismus etc. „Oelgoldener“
 Bechpflaster St. 60 Pf. hat sich 1000 fach
 bewährt.
Reinh. Rietze, Reifer-Drao, Hofmarkt,
 in allen Farben und Preis-
 lagen von 3 Mk. an.
 Unterlage von 50 Pf. an.
 Aufarbeiten und Färben
 getragener Zöpfe.
Otto Stebritz, Gotthardstrasse 32.
 Spezial Geschäft für Damenfrisuren und
 Haararbeiten.
Pixavon-Haarwäsche.

Zöpfe
 in allen Farben und Preis-
 lagen von 3 Mk. an.
 Unterlage von 50 Pf. an.
 Aufarbeiten und Färben
 getragener Zöpfe.
Otto Stebritz, Gotthardstrasse 32.
 Spezial Geschäft für Damenfrisuren und
 Haararbeiten.
Pixavon-Haarwäsche.

Sofas, Plüschgarnituren,
Polsterstühle,
Chaiselongues,
Bettstellen m. Matratzen
 gebe bis 1. April zu Ausverkaufspreisen ab.
Ernst Bernhardt, Markt 20.

Rosol,
 todsicheres Rodikalmitel gegen
Wanzen,
 flüchtig in 1/2 a 50 Pf. empfiehlt
Ernst Bernhardt, Zapetenhandlung.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Belanntmachung.

Der Preis für Cote hiesiger Gasanfall ist vom 1. April 1910 an von der Gasdeputation auf 1,00 Mark für 1 Kubikmeter festgesetzt. Die Abnahme von über 300 hl sind im Geschäftszimmer hiesiger Gasanfall bis 15. April er. einzureichen, wofür die Bedingungen einzusehen sind Merseburg, den 29. März 1910.
Die Verwaltung der Gasanfall

2 Stuben, Kammer, Küche und Bade-entrichtung zu vermieten
Amnenstraße 6

Freundliche Wohnung,
1. Etage, mit kompletter Gasheizung 4 Zimmer, Küche, Badeentrichtung komplett, Speisekammer, Zimmertofilet, 2 Balkons und Zubehör sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Bausgel. Schreiberstr. 1.

In meinem Hause Friedrichstraße 4 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör, zu vermieten und zum 1. Juli er. zu beziehen
Gust. Graul sen., Bausgelgeschäft, Friedrichstr.

Schöne, geräumige Wohnung
(6 Zimmer) in der Blumenstraße ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Beschäftigungszeit 2-4 Uhr nachm. Näheres in der Exped. d. Bl.
Reumarkt 67.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern Küche nebst Zubehör, wegen Verlegung zu vermieten und vom 1. April ab zu beziehen
Reumarkt 67.

1. Etage, 6 Zimmer, Küche und Zubehör, elektr. L., Badeant., 1. April 1910 zu verm. (evtl. geteilt). Näheres
Markt 20, 3. Et.

Nützige Leute, 3 Personen, suchen 1. Juli
Wohnung

in unabhängiger Hause im Preise von 150 bis 180 Mk. Offerten unter **K 300** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Änderloses Ehepaar sucht zum 1. Juli Wohnung mit Korridorverriegelung in nun besserem Hause zum Preise von 180-200 Mark. Offerten unter Chiffre **H B** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer
sofort zu verm. **Tammstr. 9, 1. Et.**

Freundlich möbliertes Zimmer
vom 1. April ab zu vermieten

Obere Breite Straße 18.
Dasselbst freundl. Schlafstelle in 2 Betten zu vermieten. Welches mit oder ohne Verköstigung

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten **Breite Straße 8.**

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten **Ober Barackstraße 13, 1. Et.**

Grosser Laden
mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910 zu vermieten **Bura Straße 13.**

Gut verzinsbares Wohnhaus
preiswert zu verkaufen (Brennstoffe verbrennen). Offerten bitte unter **M H** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gut,
80-70 Morgen, möglichst Kreis Merseburg oder Quefurt, wird zu kaufen gesucht Offerten unter **DD** an die Exped. d. Bl.

Zimmermannsche
Löffel-Drill-Maschine,
6 Fuß, 14 Reihen, gebraucht, aber tadellos erhalten, billig abzugeben bei
W. Rosch, Halandstraße 8.

Beste Hartholz-Händerspanne
hat abzugeben, ganze Fußren billigst.
Reinh. Schmidt, Sand 34.

Jeden Mittwoch und Sonnabend verkauft
billige Ractoffeln
Fischerstraße 13 und an der Stadtkirche
F. Kühmann

Ein Paar große Bunterleweine
sind zu verkaufen unter **Friedrichstr. 16**

1 junge Ziege mit Lamm
ist zu verkaufen **Friedrichstr. 23.**

Mastrindfleisch
a Pfd. 60 u. 65 Pfg.
empfiehlt
L. Nürnberger



Vollkommenster Kaffee-Ersatz.
Nur in Original-Paketen.
Überall zu haben!

Zum Umzug empfehle:

Gardenlesten Markt 0,65 0,75 1,- 1,25	Haarbesen, Handfeger, Scheuerbürsten, Staubwedel, Ledertücher, Scheuertücher.
Zugvorrichtungen Markt 0,50 0,85 1,-	Sehr preiswert.
Gardenrosetten etc.	

Wilhelm Köhler, Gotthardtstr. 5.
5 Prozent in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Bandwurm mit Kopf
wurde auch in einem Kind nützigen Fällen schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch „Solltanin“, ein köstl., wohlriechendes Pulver das bei allen Bandwürmern, auch bei Maden- und Spulwürmern, eine gründliche Zermietung bewirkt. Keine Unfälle! Rein Brechreiz! Nur „Solltanin“ echt mit Inhalt 2,50 Mk., für Kinder 1,50 Mk., 1/2 Pfd. d. 2,75 Mk. bez. 1,75 Mk. franco. Bestells: Detmold, Gravenstr. 10, Fabrik 2, am R. Koch. 30, Köln 30. Köhler, See, Dresden 2. **Erschließlich in allen Apotheken.**



Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtzender Gebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos. - Mässige Preise.
Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
Inb. Hubert Totzke. Gegenüber dem Ratskeller.



FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung.
PARIS 1900 GRAND PRIX
Wanderer
Mähmaschinen- und Fahrradhandlung von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.
Radler, fahr ADLER
Vertreter: **Gustav Schwendler, Merseburg, Karlstraße Nr. 26.**

Geschälte Apfelsinen
empfiehlt **Edm. Hickethier, Reumarkt 46**

Gelegenheitskauf.
Eine Schreibmaschine, wenig gebraucht, gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen.
Richard Lots, Reimarhandlung, Burgstraße 7. Fernsprecher 291.

Neue Frachtbriefe
vom 1. April ab liefert mit Firmenbrand schnell und billig
Buchdruckerei Th. Rössner, Clarabe 9

„Sie wirkt säurebindend und antiseptisch, sie entfernt somit nicht bloß die Grund-, sondern auch die Beunruhigungs-Ursache von Hautkrankheiten.“
So schreibt Herr Dr. med. W. über Elyeme,

Surunkel,
Santjuden ufm. und deren Befestigung durch Anders Valens Medizinal Seife, a Stk. 50 Pfg. (15/16) und 1,50 Mk. (35/16) in 1/2 Pfd. Packung. Dagegengehörige Aufgebrenne 75 Pfg. und 2 Mk., ferner Aufgebrenne (mild), 50 Pfg. und 1,50 Mk. bei 1/2 Pfd. Packung.



HANSA Puddingpulver
ist das Beste!
Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten Sie eine Dose ff. Kakao gratis.
Überall erhältlich.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Hälterstr. 13, part.
Paul Martin, Klavierstimmer.
Gleichzeitig bringe auch meine selbstgefertigten Büchsen- und Vefenwaren sowie Stubstühle etc. in empfehlende Erinnerung. **D. D.**

Merseburger Musik-Verein.
Zweites Künstler-Konzert
Dienstag den 12. April, abends 7 Uhr,
im Schloßgartenalton.
Fräulein Maria Schöpflin (Gesang); Herr Josef Pembaur (Klavier).
Platzkarten von heute ab zu 50 Pfg. in der Stollbergischen Buchhandlung; ebenda Eintrittskarten zu 8 und 2 Mk.

Reichstrone.
Nur noch wenige Tage das beliebte
Salon-Orchester,
Dir. H. Fejersand.
Freitag den 1. April
vollständig neues Programm.
Sopranist **Magdalene Ansteth.**

Drei Schwäne.
Mittwoch Schlachtefest.
Zum 1. April suche ich ein junges Mädchen oder Frau als
Aufwartung
für einige Stunden des Tages. Meldungen bei Frau v. Liebermann, Korbr. 1.
Nächst unter 16 Jahren
Vokstraße 6, 2. Etage.

Goldne Damenuhr
von Schöpan, Arminstr. nach dem Schloßgarten am 1. Osterfesttag verlieren worden. Gegen Belohnung abzugeben
Wolterstraße 11.

Zur Beachtung!
Seit einiger Zeit gibt Herr V. Federer Milch- und Dammigkeits-ige Rabattmarken aus. Diefelben sind von genau derselben Farbe wie die unsrigen und dieser Umstand veranlaßt uns, das geehrte kaufende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß oben bezeichnete Marken nicht in unsere Bänder zu fleben sind, da wir naturgemäß nur die von unseren Mitgliecleren veranlagten Rabattmarken einlösen können.
Rabatt-Spar-Verein Merseburg u. Umgeg. Einz. Verein.

Correspondent.

Zeitungspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. Bei Bestellung von mehreren Exemplaren; bei Bestellung ins Ausland durch unsere Kurierfahrer in der Regel nach dem Lande an dem der Besteller wohnt; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Einschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen ausgenommen. — Die Redaktion anderer Originalarbeiten ist nur mit bester Qualifikation gestattet. — Alle Klagen über unrichtige Entdeckungen überlassen wir ohne Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 2seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile über deren Raum für Merseburg am Sonntag früh 10 Uhr, Sonntags 20 Pf., wochentags 25 Pf., nachdrückliche 30 Pf. Bei komplizierteren Satz entsprechende Aufschläge. Besondere Berechnung nach Annehmlichkeit. Für Nachmeldungen und Erweiterungen besondere Berechnung. — Sonntagszeitung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleiner Anzeigen 10 bis 12 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. —

№ 73.

Mittwoch den 30. März 1910.

36. Jahrg.

Die Ausdehnung der sozialen Versicherung.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Zu den wenigen materiellen Fortschritten, die die Reichsversicherungsordnung über die bestehenden Versicherungsgesetze hinaus bringen soll, gehört in erster Linie die Erweiterung des Kreises der Versicherungspflichtigen. Der vor einigen Tagen dem Reichstage unterbreitete Bundesratsvortrag entspricht in dieser Beziehung dem vor Jahresfrist veröffentlichten Barentsbericht.

Das Invalidengesetz, das schon bisher den weitesten Geltungsbereich hatte, wird ergänzt durch die Aufnahme der Apothekergehilfen, der Bühnen- und Orchestermitglieder (ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen), jedoch nur noch ganz wenige Gruppen von Arbeitnehmern (liberale Berufe) unversichert bleiben. Der Geltungskreis der Krankenversicherung wird im wesentlichen dem der Invalidenversicherung gleichgestellt, in den neu einbezogen werden: die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, Diensthilfen, unfähig Beschäftigte, Unselbständige im Handgewerbe, Hausgewerbetreibende, Apothekergehilfen, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher. Die Unfallversicherung, in der das Bau-Unfallversicherungsgesetz mit der Gewerbe Unfallversicherung völlig verschmolzen wird, dehnt den Versicherungszwang aus auf den Gesamtumfang der Betriebe, in denen Tischarbeiten ausgeführt werden, auf das Dekorationsgewerbe, Andenkenfabriken, Fahr-, Reit- und Stallhaltungsbetriebe, sowie das nicht gewerbmäßige Halten von Reitieren und Fahrzeugen (einschließlich Motorfahrzeugen). Außerdem ist die Versicherung im Lagerungsbetriebe erweitert, indem sie sich erstreckt auf alle Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern oder zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen (einschließlich Konsumverein usw.) verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht.

Diese Erweiterungen begründet der Entwurf folgendermaßen: Der berechtigte Wunsch, den Segen einer sozialen Versicherung den beteiligten Kreisen möglichst bald zu gewähren, ließ feinerzeit vor allen Schwierigkeiten Halt machen, deren man nicht sogleich Herr werden konnte. Demgemäß sind namentlich auf dem Gebiete der Krankenversicherung ganze Bevölkerungsgruppen deshalb unversichert geblieben, weil ihre eigenartigen Verhältnisse ihrer gleichmäßigen Einbeziehung in den Versicherungszwang entgegenstanden.



Das bedauerlichste ist, daß die sämtlichen kaufmännischen, technischen usw. Angestellten auch künftig nur dann der Versicherungspflicht unterliegen sollen, wenn ihre Jahresarbeitsverdienste 2000 Mk. (in der Unfallversicherung 3000 Mk.) nicht übersteigt. Nicht einmal die Gleichstellung der Versicherungspflicht in allen drei Zweigen ist vorgeschlagen. Die Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen sollen unversichert sein, wenn Arbeiter des selben Betriebes mit höherem Verdienste versichert werden müssen. Das Festhalten an diesem unerwünschten Zustande ist nur auf den verkehrten Gedanken zurückzuführen, als ob unsere Sozialversicherung eine müßige Fährsorge für wirtschaftlich Schwache sein sollte, während sie in Wirklichkeit ein Zwang an die Unselbständigen ist, einen Teil ihres Arbeitsverdienstes für die Zeiten der Not zu sparen, damit sie dann nicht der Gesamtheit und der Armenpflege zur Last fallen. Nicht eine Befreiung von Selbstverantwortung und eigener Fürsorge, sondern ein Zwang dazu ist die staatliche Versicherung. Zu solchem Zwange liegt um so mehr Anlaß vor, je höher das Einkommen des Angestellten ist, je leichter es ihm also fällt, durch Rücklagen von Beiträgen seine Zukunft gegen die schlimmsten Folgen der Verdienstaufenlosigkeit sicher zu stellen. Da diese Erweiterung der Versicherung auch eine Voraussetzung einer guten Lösung der geplanten Privatbeamtenversicherung ist, so darf man hoffen, daß gerade hier der Reichstag den Entwurf noch kräftig verbessern wird.

Die preussischen Sparkassen im Jahre 1908.

Vor einiger Zeit hat das Statistische Landesamt eine Übersicht über die Sparverhältnisse in Preußen im Jahre 1908 veröffentlicht, die einen interessanten Einblick in unsere wirtschaftlichen Verhältnisse gestattet. Von den Jahren 1904 bis 1908 ist das letzte Jahr hinsichtlich der Bewegung der Sparkassenbücher das ungünstigste. Stellen wir die neu ausgegebenen und die zurückgenommenen Bücher im Vergleich, so ergibt sich nur ein Überschuss von 356 737 Stück, d. h. über 36 000 Stück weniger als im Vorjahre. Es ist aber nicht gerechtfertigt, hieraus allein einen ungünstigen Rückschlag auf die finanzielle Fähigkeit des Volkes zu machen, denn mit der in den letzten Jahren andauernd fortschreitenden Verbreitung des Sparkassenbuches, wird der Kreis der eventuell neu eintretenden Sparer immer kleiner; dieser Kreis ist überhaupt nicht mehr so groß, denn auf 100 Einwohner im preussischen Volke entfallen fast 81 Sparkassenbücher. Besonders stark haben die Bücher mit mehr als 600 Mk. und die ganz kleinen Bücher zugenommen, eine Tatsache, die nicht gerade erfreulich ist, denn die großen Bücher dürften zum größten Teile im Eigentum der besserstehenden Klassen oder juristischen Personen und dergl. sein, und die Zunahme der untersten Klasse ist zum Teile wenigstens durch ein Herabsinken aus höheren Klassen entstanden. Allerdings müssen auch eine Menge von neuen kleinen Sparern in die Klassen eingetreten sein; denn dem Zugange in die unterste Klasse aus den nächst höheren Klassen steht ein Abgang infolge Abhebung der ganz kleinen Einlagen nicht gegenüber.

An dem Rückgange des Überschusses der Sparkassenbücher gegenüber dem Vorjahre sind ganz besonders Hohenzollern und die Stadt Berlin beteiligt. Wie schon im Vorjahre ist in Hohenzollern die Zahl der zurückgenommenen Bücher größer als die der neu ausgegebenen. Während dieses Minus der neuen Bücher in Hohenzollern nur gering ist, 44 Stück, beläuft es sich in dem Stadtkreis Berlin auf 18 380 Stück. Alle anderen Provinzen haben dagegen einen Überschuss des Zuganges zu verzeichnen, der wie z. B. in Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Hannover, Westfalen und die Rheinprovinz recht erheblich ist. In Brandenburg beträgt er 51 034, in Schlesien 32 346, in Sachsen und Hannover 25 648 bzw. 41 232 Stück; am größten ist er in Westfalen und Rheinland mit 56 055 bzw. 84 926 Stück. Darnach kann man

sagen, daß das Bild der Sparkassenbücherbewegung nicht ganz ungünstig ist, wenn es auch nicht so günstig ist, wie das der Vorjahre; bebennt man aber die verschiedenen trüben Einflüsse, unter denen die Volkswirtschaft im Jahre 1908 zu leiden hatte, so ist das Ergebnis doch noch erfreulich; die Zahl der Sparkassenbücher hat immer noch reichlich doppelt so stark zugenommen wie die der Bevölkerung.

Noch günstiger zeigt sich die Übersicht, wenn wir die von den Sparkassen verwalteten Beträge in das Auge fassen. Darnach waren Ende 1908 in den preussischen Kassen 9121,32 Millionen an Einlagen vorhanden; schreiben wir die Zinsen hinzu, so belaufen sich diese auf 289,32 Millionen Mark, d. h. mehr, als noch im Jahre 1900 der gesamte Zuwachs, einschneidet den Überschuss der Neueinlagen über die Rücklagen, betragen hatte. Da sich die Neueinlagen auf 2528,20 und die Rückzahlungen auf 2365,7 Millionen stellen, so ergibt sich als Endbestand 9573,09 und ein Zuwachs von 451,77 Millionen Mark. Es zeigt sich, daß der Zuwachs größer war als im Vorjahre, wo er sich auf 331,68 belief. Man darf wohl annehmen, daß die preussischen Sparkassen Ende 1909 die zehnte Milliarde an Einlagen bereits überschritten haben.

Um das Bild vollständig zu machen, müssen wir endlich von dem Zuwachs durch zugeflossene Zinsen absehen und nur das Verhältnis der Neueinlagen zu den Rückzahlungen in das Auge fassen. Der Überschuss der Neueinlagen über die Rückzahlungen beläuft sich auf 162,45 Millionen Mark. Wenn auch das Vorjahr mit 67,34 nicht unvorteilhaft schlechter dastehet, so bleibt 1908 doch gegen die sämtlichen Vorjahre bis 1895 mit Ausnahme von 1899 und 1900 zurück. In den beiden Winterjahren betrug der Überschuss 145,47 bzw. 95,37, von 1901 an aber bis 1905 stets über 300 und 1906 243,83 Millionen Mark. Es ist zu hoffen, daß mit dem Jahre 1908 eine andauernde Wendung zum Besseren eintritt, und zu dieser Hoffnung berechtigt die Tatsache, daß nur in den Hohenzollernschen Landen, im Stadtkreise Berlin und in den Provinzen Westpreußen und Sachsen die Neueinlagen geringer waren als die Rückzahlungen, während an diesem Minus im Vorjahre auch noch die Provinzen Westpreußen und Schlesien-Pommern teilnahmen, die es doch in dem Jahre 1908 auf ein Plus von 8606 bzw. 4087 Mark gebracht haben.

Der Behördenapparat und die Konserwativen.

In dem ostpreussischen Orte Kraupischken und in den umliegenden Dörfern zerstreute unglücklich folgende Bekanntmachung:

„Bekanntmachung. Am Freitag, den 4. März, vormittags 10 Uhr: Versammlung des Konserwativen Vereins im Hotel Meyer-Kraupischken. Bericht des Reichstagsabgeordneten Grafen Kanitz und des Landtagsabgeordneten Grafen von Bismarck über die politische Lage. Es werden alle reich streuenden Männer gebeten, dieser Versammlung beizuwohnen. Der Gemeindevorsteher im Auftrage des Herrn Amtsvorsteher, Kraupischken.“

Der Minister des Innern und der Ministerpräsident haben natürlich von solchen amtlichen Kundgebungen keine Ahnung, auch nicht von den vielen anderen neuerdings gerade aus Ostpreußen gemeldeten Aktionen von Behörden zugunsten der Konserwativen! Der national-liberale Parteisekretär Dr. Kipper war in einer Versammlung des Nationalliberalen Vereins in der Lage, davon noch ein paar bezeichnende Stüchchen mitzutellen.

„Er verlas, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, eine mit Rückantwort an den Landrat v. Lyscha in Löhren adressierte (gedruckte) Postkarte, durch die die Kreisinsassen aufgefordert werden, ihr Einverständnis damit zu erklären, daß ihr Name unter ein konserwatives Flugblatt gegen die Nationalliberalen gesetzt werde. Nach Art tüchtiger Geschäftsleute hieß es: „Eine Nichtantwort gelte als Zustimmung.“ Auf diese Weise kamen denn auch